

Sonntag den 3. Juni 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Hochblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mf. 70 Pf.,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petitsäule für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellenangebote 15, Wissametei 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industrikreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Altholm und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Zwei Kaiserliche Kundgebungen zur Kriegslage. Wieder 45000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet.

Von den Fronten.

Zwei Kaiserliche Kundgebungen.

WB.B. Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) Se. Majestät
der Kaiser hat folgende Drahtungen abgesandt:
An den Kaiser von Österreich, Apostolischen Königs
von Ungarn Majestät:

In zähem Klingen, bereit zu neuen Kämpfen, hat
Deine Sonnen-Armee dem mächtigen, harauenden
Ansturm des welschen Feindes getrotzt und ihn
zum Scheitern gebracht. Dich und die tapferen
Truppen Deiner Länder beglückwünsche ich zu dem
großen Erfolge. Gott wird weiter mit uns sein.

Wilhelm.

Ihre Majestät der Kaiserin, Schloss Homburg v. d. S.:
Laut Meldung des Feldmarschalls von Hindenburg
ist nunmehr die große englisch-französische
Frühjahrsoffensive zu einem gewissen
Abschluß gekommen. Seit vorigem Spätherbst vor-
bereitet und vom Winter her angesagt, ist der von ge-
waltigen Mengen an Artillerie und technischen Hilfs-
mitteln aller Art unterstützte Ansturm der englisch-
französischen Heere nach siebenwöchigem harten Klingen
gescheitert. Gottes Hilfe verlieh unseren unvergleich-
lichen Truppen die übermenschlichen Kräfte, um die
heretischen Taten auszuführen und die gewaltigsten
Kämpfe erfolgreich zu bestehen, die je die Weltgeschichte
gesehen hat. Alle Helden! Ihre Leistungen gebieten
Ehrfurcht und heilige Dankbarkeit zugleich, die ihnen
jeder Deutsche zu zollen verpflichtet ist. Dem Herrn
sei Lob und Preis für seinen Beistand und Dank für
solch ein herrliches Volk in Wasser.

Wilhelm.

Westen.

Abgewiesene Angriffe.

WB.B. Berlin, 1. Juni. Am 31. Mai lagen die
deutschen Stellungen bei St. Eloi, Wytschaete, gegen
Ressines und westlich Warneton unter schwerstem Feuer,
das auch nachts anhielt. Unter dem Schutz dieses
Feuers in der Nacht vorgehendende feindliche Patrouillen in
der Gegend der genannter Orte wurden zurückgewiesen
und ließen Gefangene in unserer Hand. Bei Warneton
lebten, die Gegner nach starken Patrouillenvorstoßen am
frühen Morgen des 31. Mai einen Angriff an, bei dem
sie vorübergehend in unserem Graben Fuß fassten, durch
einen Gegenstoß jedoch sofort wieder hinausgeworfen
wurden.

An der Arras-Front säuberten am Vormittag des
31. Mai Stoßtrupps ein in der Nähe von Mondy vom
Angriff am 31. Mai geblichenes Engländernest und nah-
men den überlebenden Rest von einem Offizier und 30
Männern gefangen. Auch die Nacht war lebhaft. Südlich
der Chaussee Cambrai-Arras brachten die Unruhen bei
einem Vorstoß Gefangene ein.

Im Raum von St. Quentin steigerte sich das am
Tage mäßige Störungs- und Streunfeuer gegen abend,
um auch nachts anzuhalten. Bei Havrincourt und
Havencourt wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

An der Aisne-Front brachte eine deutsche Patrouille
in der Nacht zum 1. Juni westlich Cerisy Gefangene
zurück. Bei der gemeldeten Unternehmung am 30. Mai
bis nach Berry au Bac drangen unsere Stoßtrupps bis in

die Linie vor, die wir vor Beginn der Offensive am
16. April in Besitz hatten. Die Franzosen erlitten bei
diesem Unternehmen sehr schwere blutige Verluste. An
einem einzigen Sprengtrichter lagen allein 80 Tote.
7 Maschinengewehre und 12 Selbstladegewehre wurden
eingeholt. Die Gefangenenzahl hat sich erhöht. Ein
am Abend des 31. Mai noch kurzer Feuerwelle gegen
diese neu gewonnene Stellung vorgetragener französi-
scher Angriff wurde hilflos abgewiesen.

Die in der Champagne am 31. Mai bei dem erfolg-
reichen Vorstoß am Hochberg eingebrachten Gefangenen
erklären einstimmig, daß unsere dem Unternehmen vor-
ausgehende Feuerbereitung den Franzosen schwerste
blutige Verluste zufügte.

Ein neutrales Urteil.

"Aftonbladet" (Stockholm) schreibt: Als Europa nach
dem Dreißigjährigen Kriege neu geordnet wurde, gab es
keine allgemeine Ermattung, sondern das Resultat sprach
entschieden zugunsten der einen Partei. So wird es
wohl auch jetzt gehen. Die militärische Lage der Mittel-
mächte ist sehr günstig. Russland steht, nach den Worten
seines eigenen Kriegsministers, am Rande des Abgrun-
des. Die russische Armee ist zu letzter Offensive mehr
fähig. Frankreich fest vergleichbar seine letzten Reserven
ein. England kann sein Versprechen, die deutsche Front
zu durchbrechen, nicht einlösen. Hindenburg gibt keine
Versprechungen und hält keine strategischen Zusicherungen
darüber, was er tun will, sondern berichtet nur, was
die Deutschen getan haben. Dieser Bericht umfaßt bis-
her die Eroberung von Aachen und Vitaua und von
fünf Königreichen: Belgien, Polen, Montenegro, Serbien
und Rumänien. Alle Offensiven der Verbündeten
sind zurückgewiesen. Der U-Boot-Krieg ist erfolgreich
mit etwa einer Million Tonnen im Monat. Alles dieses
in der kurzen Zeit von noch nicht ganzen drei Jahren.
Was hofft der Gegner da noch zu erreichen, auch wenn
es den Politikern in London und Paris gelingen sollte,
den Krieg noch um einige Jahre zu verlängern?

Die große Einheitsoffensive der Entente.

U. Rotterdam, 1. Juni. Der "N. R. C." ver-
öffentlicht ein Telegramm seines Berliner Korresponden-
ten, dem von gutunterrichteter deutscher Seite mitgeteilt
wird, daß in der Entente der Wunsch Englands, den
Krieg fortzuführen, solange auch mir einige Aussicht auf
Erfolg vorhanden sei, gesiegelt habe. Eine große all-
gemeine Offensive, die eine Fortsetzung der Offensive sei,
die in den Tagen des Frühlings stattgefunden hat, steht
vor der Tür. Man erwarte, daß sie in den nächsten
Wochen auf allen Fronten zugleich losbrechen
werde. Es sei England nicht nur gegliedert, Frankreich
dafür zu gewinnen, sondern auch Russland wird die
Probe auf die Disziplin seines Heeres wagen und dieses
an dem allgemeinen Angriff teilnehmen lassen. Die
riesige Offensive wird nicht nur auf die westliche und öst-
liche Front, auch Mazedonien und Palästina sich be-
schränken, sondern man mein in Berlin Sicherheit zu
haben, daß auch große Operationen zur See damit zu-
sammengehen werden. Man vermutet in Berlin, ver-
schiedene Gründe für die Schnelligkeit, mit der diese
Offensive inszeniert wird, gefunden zu haben, obwohl es
unter normalen Umständen doch sicherlich im Interesse
der Entente gewesen wäre, die Vorbereitungen bis zum
Herbst zu verschieben; denn erstens wird England bei
dem wachsenden Verlust von Tonnage nicht lange mehr
die ungeheure Menge Schiffsräume für eine starke Offen-
sive zur Verfügung haben, zweitens wolle es sicherlich

durch eine schnelle Entscheidung versuchen, dem allgemein
drohenden Mangel an Lebensmitteln zuvorzukommen
und drittens vermutet man, daß in England die Er-
wägung von Einfluß gewesen ist, daß es niets schwieriger
wird, die Kriegsstimmung sowohl in England selbst wie
auch bei den Bundesgenossen lebendig zu erhalten, ins-
besondere werde man sehen, aus der heutigen Strömung
in Petersburg Vorteile zu ziehen. Darum werde dieser
sorgte Versuch gewagt werden.

Die allerletzte Hoffnung.

WB.B. Berlin, 1. Juni. Devilas schreibt nach Be-
sprechung der italienischen Offensive im "Apoll" vom
29. Mai: Wir wollen hoffen, daß durch die Vereinigung
der Anstrengungen die gestellten Ziele erreicht werden.
Es ist unerlässlich, daß man überall begreift, daß die
Verlängerung des Krieges mehr und mehr gefährlich
wird.

Massenflucht französischer Soldaten nach Spanien.

WB.B. Berlin, 2. Juni. Nach einwandfreien Mel-
dungen haben die Desertionen französischer Soldaten
an der spanischen Grenze einen derartigen Umfang an-
genommen, daß sich die französische Heeresleitung zu
allerstrengsten Grenzschutz-Maßregeln gezwungen sieht.

Der russische Vertreter im französischen Hauptquartier.

U. Der "Frankfurter Zeitung" wird aus Genf
gemeldet: Als Vertreter der provisorischen Regierung
Rußlands im französischen Hauptquartier ist der General
Bakewitsch in Paris eingetroffen.

Ein überraschendes Ergebnis.

Nach Ententemeldungen wollen unsere Gegner allein
im Monat April nicht weniger als 389 deutsche Flug-
zeuge abgeschossen haben. Zählt man die deutschen
Flugzeuge, die die Franzosen und Engländer in den
letzten Monaten vernichtet haben, zusammen, so
kommt man zu einem überraschenden Ergebnis. Nach
dieser Aufstellung sind die Verluste der deutschen Flie-
gertruppe so groß, daß es überhaupt keinen deutschen
Flieger mehr gibt. Daß dem nicht so ist, darüber dürften
die feindlichen Sieger ja am besten Auskunft geben
können.

Berächtliches Beginnen der französischen Regierung.

WB.B. Berlin, 31. Mai. Der Funkspruch Lyon vom
28. Mai, 7 Uhr vormittags, zitiert einen Aufsatz der
"Goss. Blg.", in dem von der Misshandlung wehrloser
deutscher Gefangener die Rede ist, und schreibt dazu:
"Eine Regierung, die es duldet, daß derartige Gemein-
heiten geschrieben werden und die darauf zurückgreift,
um ihr Volk zu täuschen, entehrt sich selbst in den Augen
der Welt". Welchen Ausdruck muß man da erst für eine
Regierung anwenden, die nicht nur, wie die französische,
solche Gemeinheiten und schändliche Misshandlungen zu-
läßt, sondern sie selbst veranlaßt und das Volk dazu
aufreizt? Durch keinen noch so rassierten Bürgerfeld-
zug wird sich die französische Regierung von der Schmach
freiemachen können, gleich zu Beginn des Krieges sim-
ploso das gepredigt und die niedrigsten tierischen In-
sinuierungen des Volkes durch unmenschliche Greuel-Lügen und
Verleumdungen des Feindes aufgepeitscht zu haben.
Wenn jetzt die französische Regierung den Versuch macht,
ihre eigenen Sünden dem Gegner zuschreiben und sie an
diesem zu brandmarken, so wird sie in der ganzen neu-
tralen Welt nur mitleidige Verachtung ernten.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.D.B. Wien, 1. Juni.

Russischer und südostlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Bobice sind gestern früh wieder heftige italienische Angriffe abgewiesen worden. Contra am Isonzo nur Geschäftskampf, stellenweise auch in Käntien und an der Tiroler Front.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg zur See.

24000 T. für England bestimmte Lebensmittel verbraucht.

Sulina auss neuer mit Fliegerbomben belegt.

W.D.B. Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) 1. Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer "Lewisham," 2810 T., mit 4000 Tonnen Weizen aus Amerika nach England; der bewaffnete englische Dampfer "Penhall," 3712 T., mit 4500 Tonnen Zucker von Cuba nach England; der bewaffnete englische Dampfer "Sandringham," 3841 T., mit 5000 Tonnen Mais von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer "Jersey-City," 4070 Tonnen, mit 7346 T. Weizen von Amerika nach England, ferner der japanische Dampfer "Tanjun Maru," 2443 Tonnen, mit gemischteter Ladung.

Von den englischen Dampfern sind drei Kapitäne und zwei Geschäftsführer als Gefangene eingefangen.

Außerdem ist die englische U-Bootstasse "D. 25" in Gestalt eines früher unter dem Namen "Lady Patricia" fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250 Tonnen versunken und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht worden.

2. Am 31. Mai hat ein Geschwader deutscher Marineflugzeuge, darunter eins mit bulgarischer Besatzung, den Hafen Sulina am Schwarzen Meer mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz starker Gegenwirkung sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wieder 21000 Tonnen versunken.

W.D.B. Berlin, 2. Juni. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge in der Nordsee und im Atlantischen Ozean: 21000 Brutto-Navigier-Tonnen. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich u. a. zwei englische Dampfer, die beide unter starker Sicherung fuhren und von denen der eine Ladung für Russland an Bord hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein deutscher Hilfskreuzer im Gefecht mit japanischen Zerstörern?

Berlin, 1. Juni. Wie der "Total-Anz." über Malmö erfährt, wird "Kukskoje Slovo" aus Dalny geholt, daß ein japanisches Geschwader mit dem Ziel der amerikanischen Küste in See gegangen ist. Das Geschwader wird sich am Kampfe gegen die feindlichen U-Boote beteiligen. Der Abgang der japanischen Kriegsschiffe erregt großes Aufsehen in Japan.

Wie dasselbe Blatt weiter meldet, hatten japanische Zerstörer ein Gefecht mit einem angeblichen deutschen Hilfskreuzer auf der Höhe von Colomba. Der Hilfskreuzer ist nach Angabe des russischen Blattes beschädigt worden, entkam jedoch. Er stand im Begriff, Minenfelder auf der Straße Colomba-Kalkutta auszulegen, als er hierbei überschoss wurde. Allem Anschein nach sind diesem feindlichen Kriegsschiff die englischen Dampfer "Satyr" und "Campbell" im Indischen Ozean zum Opfer gefallen. Von diesen Schiffen fehlt jede Spur.

Französische Schiffsverluste.

Als 25. Mai sind, laut Mitteilungen verschiedener Blätter, in Marseille die Verluste von 77 französischen Schiffen seit dem 1. Mai gemeldet worden.

Die Ereignisse in Russland.

Die geheimen Verträge.

Die geheimen Verträge, deren Veröffentlichung der Arbeiter- und Soldatenrat verlangte, sind, wie der "Nationalzg." berichtet wird, von dem sozialistischen Minister Tzretelli dem Exekutivausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates unter Zustimmung der übrigen Kabinettsmitglieder im Ausschuß vorgelegt worden. Es handelt sich um den Bündnisvertrag zwischen England, Frankreich und Russland, ferner um den Vertrag zwischen Russland, Japan und England, einen weiteren zwischen Russland, Serbien und Montenegro, das Londoner Abkommen vom September 1914, durch das ein Sonderfrieden ausgeschlossen ist, das Marineabkommen zwischen England und Russland und den Vertrag zwischen Russland und Rumänien. Die Mitteilungen erregten, wie hinzugefügt wird, höchstes Interesse. Man glaubt angeblich, daß der Arbeiter- und Soldatenrat nach der vertraulichen Kenntnisnahme dieser Verträge auf die Veröffentlichung verzichten wird.

Verdoppelung der russischen Kriegsgewinnsteuer.

Nach dem "B. T." meldet die "Berlingske Tidende": Dem russischen Arbeiter- und Soldatenrat gegenüber erklärt der Arbeitsminister Skobelev, die Regierung sei bestrebt, die Kriegsgewinnsteuer auf das Doppelte zu erhöhen. Man werde die Kapitalisten zwingen, unter Bedingungen zu arbeiten, bei denen sie nicht mehr daran interessiert sind, daß der Krieg fortduert.

Unterhalb Jahre Gefängnis für den übermäßigen Trinker.

W.D.B. Petersburg, 1. Juni. Die einstweilige Regierung hat Maßregeln gegen den Missbrauch alkoholischer Getränke erlassen. Darin wird vorgesehen anderthalb Jahre Gefängnis für jeden, der im Zustande der Trunkenheit sich an öffentlichen Orten zeigt oder dort mit alkoholischen Getränken Missbrauch treibt. Wer im Zustande der Trunkenheit Gewalttaten begeht oder andere Verbrechen verübt, wird mit sechs bis zu acht Jahren Zwangsarbeit bestraft.

Ausstand in Petersburg.

W.D.B. Petersburg, 1. Juni. (Meldung des Neuen Bureaus.) Die Arbeiter in 120 der größten Fabriken Petersburgs, die hauptsächlich Kriegsarbeiten verrichten, haben beschlossen, in den Ausstand zu treten. Sie verlangen den sechsstündigen Arbeitstag und einen Mindestlohn für Frauen von 150 Rubel monatlich.

Lenin gegen eine russische Demonstrationsoffensive.

Der vielgenannte Führer der russischen Sozialdemokraten, Lenin, hat nach einer Meldung der "Nationalzeitung" in Kiew in einer Rede gegen die geplante neue russische Offensive protestiert. Sie soll lediglich unter dem Druck der steten gebliebenen Verbündeten unternommen werden, da aber die Ausrüstung der russischen Arme durchaus mangelhaft sei und der größte Teil der Arme ein Eisenbahnunternehmen ablehne, sei sie von vornherein zum Scheitern verurteilt. Das Koalitionskabinett habe lediglich aus Furcht der vom Kapitalismus unterdrückten "Fremden" den Forderungen dieser Freunde zugestimmt. Wenn gleich es sich auch nur um eine Demonstrationsoffensive handeln werde, so sei es doch wenig ehrenvoll, wenn das freie Russland vor den Drohungen seiner angebliebenen Freunde zurückweiche.

Für die Offensive.

W.D.B. Petersburg, 1. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der vom allgemeinen Kongress der von der Front abgeordneten Offiziere angenommene Beschußantrag lautet: Der Kongress begrüßt die auf dauernden Frieden und Verbrüderung der Völker gerichteten Bestrebungen der vorläufigen Regierung und erklärt:

1. Gegenwärtig führt jeder Verzug in der Wiederherstellung der Kampffähigkeit der Armee und Flotte zur Vernichtung des freien Russlands. Er gäbe Deutschland die Möglichkeit, unsere treuen Verbündeten zu schlagen, und dann würde uns Russen unvermeidlich ein demütigender Friede auferlegt werden, der die erworbene Freiheit vernichten und die Bürger des freien Russlands in die alte Sklaverei zurückbringen würde.

2. Die Zeit zu Reden ist vorüber. Man muß handeln, um die deutsche Regierung, die zu jeder Zeit versucht, die Völker zu unterjochen, zu zwingen, den Willen des freien russischen Volkes anzunehmen, der keine Annexionen oder Kriegsbeschädigung erstrebt, aber das Recht jedes Volkes, über sich selbst zu bestimmen, anerkannt und die Schadlosbehaltung für die in den geraubten Ländern angerichteten Verwüstungen für angemessen hält.

3. Es ist unerlässlich, jetzt an der Front unverzüglich und entschlossen die Offensive zu ergreifen, die eine Gewähr des Sieges ist. Verbrüderung und Verfeindung ohne Angriff stellen einen stillschweigenden Sonderfrieden dar, der den unehrenhaften Untergang des freien Russlands zur Folge hätte.

4. Das ganz russische Volk muß sich auf das eine Ziel hin vereinigen, daß die Mittelmächte den Willen Russlands und seiner Alliierten annehmen. Rufen wir den Stolz des freien Volkes auf!

Bundesfreundliche Dienste.

Hoag, 1. Juni. Die Londoner Polizei unternahm am vorigen Freitag eine Durchsuchung des östlichen Stadtviertels von London, um die militärischen Drückberger unter den russischen Arbeitern ausfindig zu machen. Mehr als 800 Männer wurden festgenommen, was den beständigen Widerstand des Volkes hervorrief, das mit Steinen und anderen Gegenständen die Polizei bombardierte, sodass mehrere Polizisten schwer verwundet wurden.

Das Schicksal des Zaren.

W.D.B. Petersburg, 1. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Tagung der Vertreter der Front beschloß nach Aufführung eines Berichtes über die Art der Gesangsfestlichkeit des ehemaligen Zaren Nikolaus Romanow in Barskoje Selo, daß auf der nächsten allgemeinen Tagung der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten aus ganz Russland die Überführung des ehemaligen Zaren in die Peter-Pauls-Festung beantragt werden soll.

Haussuchung bei der Zarenfamilie.

Eine Meldung aus Petersburg stellt Einzelheiten mit über die Haussuchung bei den Mitgliedern der Zarenfamilie, die sich in der Krim aufzuhalten. Bei der Kaiserin-Witwe Dagmar fand die Haussuchung nichts statt. Die Kaiserin mußte aufstehen und sich ankleiden,

Auf die entsprechende Frage des Offiziers, der die Untersuchung leitete, antwortete die Kaiserin nur, sie habe keinerlei Propaganda getrieben. 40 Programm Briefe, die man in den Truhen der Kaiserin fand, wurden beschlagnahmt. Großfürst Nikolaus öffnete bereitwillig alle seine Koffer und gab den Soldaten alle gewünschten Ausschlüsse.

Großfürst Nikolai verhaftet.

Bern, 21. Mai. Nach einer Petersburger Meldung des "Petit Journal" ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch auf Befehl der provisorischen Regierung verhaftet worden. Das Vorgehen wird mit dem Ausbruch der Unruhen in Tessin infolge monarchistischer Verbearbeitung in Verbindung gebracht.

Aus Amerika.

Wilson über die Kriegsziele der Union.

W.D.B. Washington, 1. Juni. (Reuter.) Wilson hat ein Dokument nach Russland geschickt, in dem das Kriegziel der Vereinigten Staaten aufeinandergelegt und die Formel "Keine Annexionen und keine Kriegsbeschädigung" behandelt wird. Dieses Dokument wird nach Übermittlung an die russische Regierung in Washington veröffentlicht werden.

Der Feind in Handelsverruß.

W.D.B. Bern, 1. Juni. Lyoner Blätter melden aus Neu-Jork: Staatssekretär Lansing und Redfield haben beim Kongress ein Gesetz eingebracht, das ähnlich den englischen Gesetzen den Handel mit dem Feinde verbietet.

Der neue Geist in Kaiser Karls Thronrede.

Wien, 1. Juni. Die gesamte Presse steht unter dem Eindruck der gestrigen Thronrede, welche sie als ein historisches Dokument von ungewöhnlicher Tragweite bezeichnet, zumal sie den Grundstein für den Bau des neuen väterlichen Österreichs legt. Besonders unterstreichen die Blätter das neuere Bekennnis des Kaisers zum Konstitutionalismus und das ausgesprochen moderne soziale Gepräge, aus der ein warhaftes herbstliches Empfinden des aufrichtig denkenden Monarchen spricht, der ein Programm entwickelt, zu dessen Durchführung er die Volksvertretung aufruft. Besondere Beachtung verdiente der den Frieden bestreifende Palpus, der weit über die Grenzen der Monarchie hinaus zu greifen scheint. In der ungewöhnlich warmen Aufnahme, welche die Thronrede bei den Vertretern beider Häuser des Reichstages findet, spiegelt nicht nur der tiefe Eindruck wider, den die Worte des wahrhaften Volkstellers auf die Volksvertreter machten, sondern sie lassen die Hoffnung zu, daß die Volksvertretung ihre ganze Kraft aufwenden werde, um die hohen und großen Ziele, die sich der jugendliche Monarch in der ersten Thronrede gestellt habe, und seinen höchsten Wunsch, das Glück und die Wohlfahrt seiner Völker zu fördern, zu sichern und zu verwirklichen zu helfen.

"Fremdenblatt" sagt: Aus der Thronrede spricht der Geist der neuen Zeit, sie ist durchweg vom Atem frischer Hoffnungsfreudigkeit, ersteren Tendenz. Übermals hat der Monarch deutlich und unzweideutig seine Friedensbereitschaft fundgebend, allen jenen, die uns nicht bedrohen wollen, versichert, daß sie bei uns bereitwillig, vom Geiste der Versöhnlichkeit getragenes Entgegenkommen finden werden. Wenn aber die Stimme der Menschlichkeit und der Vernunft nicht Gehör bei den Feinden finde, so werde die Monarchie ihn treuem Zusammenhalten mit den Verbündeten mit scharfem Schwere den Frieden erkämpfen, den seinen schwergeprüften Völkern wiederzuliefern der schönste Ehrgeiz des jugendlichen Kaisers ist. Die Thronrede weist Österreich die Wege, die es in Zukunft wandeln soll, um nach der Prüfung des Krieges ein kräftiger Staat, bewohnt von zufriedenen Völkern, zu werden.

"Neue Freie Presse" bezeichnet die Thronrede als ein persönliches Bekennen des Kaisers, dessen Worte sagen, daß ein neuer Zeitschnitt begonnen hat. Sie ist die Einleitung zum demokratischen Österreich und enthält neben mannschaftlichen staatsrechtlichen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Verheißen ernste Mahnmale, insbesondere, daß die gewissenhafte Erfüllung der Pflichten gegen den Staat nicht an eine Bedingung geknüpft werden darf. Das Blatt willigt der Friedensformel einen besonderen Artikel und sagt: Nach den beispiellosen Kämpfen und großen Erfolgen seiner Arme fordert der Kaiser wechselseitige Anerkennung der ruhmvollen Verteidigung, und mäßiger, großmütiger könnte nicht gesprochen werden. Wenn die Feinde hören wollen, werden sie hören.

"Neichspott" nennt die Thronrede ein Bekennen des Glaubens und des Vertrauens auf ein neues, stärkeres, glückliches Österreich. Die Thronrede reicht durch tief gewurzelte Kraft und soldatisch männliche Überzeugung des Kaisers, von edelstem Willen und hohem Verantwortungsbewußtsein erschöpft Kaiser mit. Die Österreichische hätten in dieser Zeit von Gott nichts größeres erbitten können, als einen Herrscher, dessen Programm Leidenschaft und Idealismus ist, und der die Kraft fühlt, aus dem Weltbrand ein neues Österreich herauszu führen.

"Neues Wiener Tageblatt" sagt: In der Thronrede sei eine gute Saat ausgesät worden, an der Volksvertretung werde es liegen, sie zur Reife und dann in Sicherheit zu bringen. Hinsichtlich des Friedenspaläus sagt das Blatt, nur wer sich der Wahrheit absichtlich verschließe, werde in den Worten des Kaisers etwas anderes suchen, als sie sind, der Ausdruck traut wahren Willens, den Völkern der Monarchie und der ganzen Welt das weitere grausame Blutvergießen zu ersparen, sie in die Epoche des Friedens und der Wohlfahrt zurückzuführen.

Offizielle Reuterstrafen zur Reise englischer Politiker nach Russland.

W.D.B. London, 1. Juni. (Reuter.) Die englische Regierung ist ernstlich bestrebt, sich mit der von der russischen Regierung und dem russischen Volke ausgedrückten Ansicht in Einklang zu bringen, daß sie Gelegenheit haben sollen, aus erster Quelle die Ansichten aller Teile der englischen Oberschicht kennen zu lernen. Die englische Regierung erleichtert insogedessen die Reise gewisser Vertreter von verschiedenen politischen Meinungen Englands nach Russland.

Darunter sind Vertreter einiger Parteien mit sehr geringer Gesellschaft in England, die keineswegs allzu sehr begeistert für eine kräftige Fortführung des Krieges waren. Die englische Regierung hat nichts zu verborgen. Sie und das englische Volk ist fest überzeugt, daß sie in diesem Kriege in die Verteidigung der Rechte der kleinen Nationen, der Demokratien der Freiheit und der Gerechtigkeit eingetreten sind. Der brutale Krieg ist den Alliierten aufgezwungen worden, als sie sich als friedliche Nationen bei der Verfolgung nur friedlicher Ziele in einem Zustande völliger Unvorbereittheit befanden. Jetzt sind sie in sehr verschiedener Lage. Sie können nicht Deutschland aus den Gewinnen rüsten ziehen lassen, die es ihnen ohne Bedenken in Mißachtung aller Rechte zurzeit ihrer Unvorbereittheit entzogen hat. Wenn Se. Majestät und die Regierung daher die eingehendste Untersuchung wünscht und nichts zu verheimlichen hat, erlaubt sie allen Deutzen der Oberschicht gern, ihre Ansichten zur Gestaltung zu bringen. Die englischen Abgeordneten, einschl. der Herren C. D. Roberts, Ramsay MacDonald und Dowett, werden nur noch eingehender das russische Volk darüber aufklären, wie England in diesen verheerenden Krieg getrieben worden ist. Sie werden weiter hierbei die Winkelzüge ans Licht ziehen, die Deutschland gebraucht hat, um seine räuberischen Ziele zu verbergen, die es hatte, als es den friedlichen Nachbarn den Krieg aufzwang.

Man merkt dieser ganzen Reuter-Erläuterung mit der zweimaligen Versicherung, die englische Regierung habe nichts zu verheimlichen, deutlich an, daß man in Londoner Regierungskreisen über dieses Reiseprojekt keineswegs entzückt ist.

Die Anklage gegen den ehemaligen russischen Kriegsminister Suchomlinow.

W.D.B. Petersburg, 1. Juli. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nach einer ergänzenden Meldung heißt es in der Anklageschrift gegen Suchomlinow noch: Geschöpftmangel machte sich an der russischen Front von den ersten Kriegstagen an bemerkbar. Trotz der wiederholten Bitten des Generals Babellin, des Chefs des Versorgungswesens an der Südwestfront, und des Generals Januschewitsch, Chef des Generalstabes des Höchstkommandierenden, die auf der sofortigen Aufwendung von Schießbedarf bestanden, um verhängnisvolle Folgen zu vermeiden, rührte sich Suchomlinow nicht. Er blieb untröstig und beschränkte sich auf ausweichende Antworten.

Im Oktober 1914 teilte General Iwanow Janischewitsch mit, daß er wegen Mangels an Schießbedarf an der Seestadt einen fortwährenden erbitterten Kampf nicht aufrecht erhalten könne, wie es die militärische Lage erfordere, und erklärte, daß er, falls keine Geschosse anlämen, den Kampf abbrechen und die Truppen unter sehr schwierigen Bedingungen zurückgehen lassen müsse. Gleiche Bitten wurden zur selben Zeit vom General Vorontschow Daschkow, dem Chef der Kaukasus-Armee, und vom General Stukli, dem Höchstkommandierenden der Nordwestfront, ausgesprochen.

Kurz nachher begann die Armee starke Mängel an Gewehren zu fühlen. Die an die Front geschickten Verstärkungen hatten nur ein Gewehr auf zwei Mann, später noch weniger. Endlich wurden ganze Abteilungen vollkommen unbewaffnet auf den Kriegsschauplatz gebracht. Gegen Oktober 1914 betrug der Mangel an Gewehren ungefähr 870 000 Stück. Infolge der Niedrigkeit von Suchomlinow schließen dem Heer auch Maschinengewehre. Im August 1915 mangelten etwa 12 000 davon. Im Januar 1915 fehlten mehr als 100 Millionen Patronen.

Der Patronenmangel wurde bald in ganz Galizien zu einer wirklichen Not. Dort mußten viele Truppenabteilungen ihre Stellungen verlassen, da sie keinen Schießbedarf hatten. Januschewitsch und andere Führer bezeugen nach der Anklageakte, daß alle russischen Feindschläge seit Lobs im November bis August 1915 durch den Mangel an Schießbedarf hervorgerufen wurden. Dieser Mangel war eine ernsthafte Behinderung und machte häufig die Aufstellung von Verstärkungen unmöglich, ja, er bewirkte sogar eine Verringerung des Bestandes zahlreicher Regimenter auf drei Bataillone.

In einem seiner Briefe an Suchomlinow schrieb Januschewitsch: Gestern feuerten die Deutschen gegen eines unserer Regimenter über 300 Geschosse schweren Kalibers. Sie fegten vollkommen unsere Stellungen. Wir konnten auf den Feind nur etwa hundert Granaten abgeben.

Die Anklageakte enthält einen Schriftwechsel zwischen Suchomlinow und dem französischen Botschafter Paleologue, der auf Unregung Dossres am 11. und 20. September fragte, ob die Versiegung und der Schießbedarf des russischen Heeres und eine fortlaufende Kampfhandlung sichergestellt seien. In einem Briefe an den Botschafter beschwichtigte Suchomlinow die französischen Bedenken, indem er erklärte, daß die Frage der Versiegung die Alliierten nicht beunruhigen solle. Vor dem Untersuchungsausschuß wies Suchomlinow alle Anklagen zurück und erklärte, daß er getreulich das Rüstungsprogramm des Heeres ausgeführt habe, das der höchste Verteidigungsanschluß 1904 nach dem japanischen Krieg ausgearbeitet habe, und folgte hinzu, daß die Ausführung dieses Programmes und seine Leitung der allgemeinen Artillerieverwaltung unterstanden hätte, die auch die Wehrbereitstellung hätte beschleunigen sollen. Suchomlinow erklärte weiter, daß man ihm plausibel die nötigen Mittel verweigert hätte. Diese Behauptung Suchomlinows wurde im übrigen nicht bestätigt.

Letzte Nachrichten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.D.B. Großes Hauptquartier, 2. Juni, vormittags.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Wie in den Vorlagen war die Kampftätigkeit der Artillerie im Wytschaebogen gesteigert.

An der Arrossfront war das Feuer besonders bei Lens und auf dem Nordufer der Scarpe stark.

Bei Erfundungsgeschülen machten unsere Stochuppen eine Anzahl Gefangene, darunter auch Portugiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Bei Almont, nordöstlich von Soissons, führten ein hannoverisches und ein westfälisches Regiment, wirksam unterstützt durch Teile einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minenwerfer und Flieger, einen Angriff mit vollem Erfolg durch. In überraschendem Anfahrt wurde die französische Stellung in etwa 1000 Meter Ausdehnungen genommen und gegen wiederholte Gegenangriffe gehalten. 3 Offiziere und 178 Mann sind gefangen und zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Längs der Aisne in der Champagne, auf beiden Seiten-Ufern und östlich der Maas war die Feuerstärke zeitweilig rege.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Am Mai sind im Westen 237 Offiziere, dabei 1 General, 12 500 Mann als Gefangene, 3 Geschütze, 211 Maschinen, 431 Schnelladegewehre und 18 Minenwerfer als Beute von unseren Truppen eingebracht worden.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz hat sich die Lage nicht verändert.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Wardaruse waren bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpostenstellung bei Alcal-Mah und wehrten mehrere Gegenstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister. Budendorff.

Wettervorhersage für den 3. Juni
Teilweise heiter mit Neigung zu Gewitterbildung, warm.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von
Kriegsanleihe
und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst
Übernahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere v. solchen Personen, die infolge Krieges
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes
als Testamentsvollstrecker.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Kupferne Blühschuhanslagen

nimmt ab und ersetzt vorschriftsmäßig durch eiserne nach der Bauart Prof. Ruppelt, Herricht.

Ewald Ritter, Waldenburg i. Schl.
Gottesberger Straße 22. Fernsprecher 354.
(Siehe Bekanntmachung vom stellvertretenden Generalkommando Kreisblatt Nr. 24 vom 31. 3. 17.)

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.
Anträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsfeiern usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen
Musikalien-Handlung **Herrn. Lipsner,** Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).
Telephon 423.

Vorlesestammbürgere Abfahrscheine

hält vorräufig
die Geschäftsstelle des
"Waldenburger Wochenblattes"
Kräftigen Laufourschen
Jugt Ernst Vogt, Möbelabteilung,
Löperstrasse 81.

Saiten

für Violine, Laute,
Mandoline, Zither
etc. sowie alle Be-
standteile dafür
empfiehlt

Herrn. Reuschel's Musikalienhdg.,
am Sonnenplatz.

Sofort. Pravisionszahlung

für Ausführung von Sterbekassen-
und Kinder-Versicherungen mit
Wochen- und Monatsbeiträgen.
Gut beleumundete

Herren und Frauen
betreiben sich persönlich zu wen-
den an die

General-Agentur der „Iduna“.
K. Neumann, General-Agent,
Waldenburg i. Schl., Gartenstr.

Maurer
und **Arbeiter**

stellt sofort ein
Baugeschäft Wagner,
Neisse.

Zu melden: In Reichen-
stein, Schlippenbach, oder in
der Auvergne.

15jähriges Dienstmädchen per
1. Juli gefügt
Hohstraße 2, 3. Etage.

Kleine Stube bald od. späte-
zu beziehen Löperstr. 13-

Eine Stube bald zu beziehen
Mühlenstraße 26.

Große Stube zum Einstellen
von Sachen zu vermieten
Scharnhorststraße 1

Schöne Werkstelle, für jedes
Handwerk passend, mit Woh-
nung bald zu beziehen
Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Eine Stube Juli zu bez. Nähe
Kriegerstraße 4, Hinterhaus.

2 Stuben und Küche, vornh.,
1. Etg., sep. Eing., Elekt.,
Gas, bald od. später zu beziehen
Scharnhorststraße 1.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
Freiburger Str. 18, 1. Et. 1.

Möbliertes Zimmer an Dame
Wo? sagt die Epp. d. Bl.

Möbl. Zimmer für Herrn ev.
mit Pen. bald zu beziehen
Sandstraße 2a, III. 1.

Stubenlogis Mühlenstr. 34, pt. r.

2 senstrige Stube bald od. spät.
z. bez. Dittersbach, Hauptstr. 32

Eine kl. Stube per bald und
Eine kl. Stube Juli zu verm.
Hermisdorf, Unt. Hauptstr. 14

Freudl. Stube Juli zu bez.
Hermisdorf, Unt. Hauptstr. 12.

Besseres Logis f. Herren Ober
Waldenburg, Chauffeestr. 8a,

Nach Gottes Ratschluß entschlief sanft Freitag abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, die frühere Gutsbesitzerin

Frau Pauline Hanke,

im Alter von 60 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an

Seitendorf, den 2. Juni 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, beim Gutsbesitzer Reinhold Ventur, aus.

Danksagung.

Bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ernestine Burghardt,

geb. Michalke,

sind uns soviel Beweise der Liebe und Teilnahme entgegengebracht worden, daß es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Indem wir für die zahlreiche Grabebegleitung unseren innigsten Dank aussprechen, danken wir auch den lieben Hausbewohnern für die herrlichen Kranzspenden und allen, welche der Verstorbenen ehrend gedacht haben.

Hermsdorf, den 2. Juni 1917.

Der tieftrauernde Gatte Amand Burghardt, nebst Kindern und Anverwandten.

Ich habe meine Zulassung als

Rechtsanwalt

bei dem Königlichen Land- und Amtsgericht
Schweidnitz beantragt.

Meine Geschäftszimmer befinden sich in den Bureauräumen des verstorbenen Herrn Justizrat Bassenge, Friedrichstraße 1.

Rechtsanwalt Dr. Doss.

Verband Deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig
(Kreisvereine Waldenburg und Altwasser).

Dienstag den 5. Juni 1917
im Saale der „Stadtbrauerei“, Waldenburg:

Bortrag

des Herrn Reichstagsabgeordneten Marquart aus Leipzig,
Mitglied unseres Verbands-Vorstandes:

„Deutschland im Weltkriege“.

Beginn 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, auch der Jugendabteilung, ist erwünscht.
Gäste sind willkommen.

Eintritt frei.

Vorstand

der Kreisvereine Waldenburg und Altwasser im O. D. S.

Stenographen-Verein
„Stolze-Schrey“, Waldenburg.

Vereinslokal: Gorlauer Bierhalle.

Übungsbabend:

Jeden Montag Gruppen bis 80 Silben.

Jeden Dienstag Gruppen über 80 Silben.

Beginn 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Hotel Goldnes Schweri.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des
Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Evangel. Frauenhilfe,
Waldenburg.

Montag den 4. Juni er:

Spaziergang

nach Brauerei Neubaus,

Treffpunkt Ritterdenkmal 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Gebäck ist mitzubringen.

Um rege Beteiligung bitte

Der Vorstand.

Fürstl. Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 3. Juni, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung.

Zum ersten Mal der neue Lustspielclager:

Wie fessle ich meinen Mann.

Einspiel in 3 Akten von Hans Sturm.

Dienstag: Die seelige Exzellenz.

Wer sich ein **Bankkonto** errichtet,
förderd den bargeldlosen Verkehr
und schützt sein Geld vor Diebstahl.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728.

Filiale Waldenburg Schles., Freiburger Str. 23 a.
Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Breslau 498.

Scheck- und laufende Rechnungen,
Bareinlagen sowie Gutschrift von Beamtengehältern im
Ueberweisungswege zu günstigsten Zinssätzen.

Stahlkammer, sicherste Aufbewahrung für Wertsachen aller Art. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß
der Mieter, auch auf kurze Zeit, Miete fürs Jahr Mark 6.—

** Union-Theater. **

Boranzeige.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
den 7., 8. und 9. Juni:

Basspiel der deutschen Lichtspiel-Opern-Gesellschaft
zu Berlin

mit der so sehr beliebt gewordenen und an-
hängt gesuchtenen Lichtspiel-Oper

Cavalleria Rusticana

Sizilianische Bauernehre.

Personliche Mitwirkung von namhaften Künstlern
erster Opernbühnen.

Näheres wird noch bekannt gegeben.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ab:

Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Fürster.

Verein für National-

Uebungsstd. (i.d. Ffm. Handelsch.):
J. Anfang jed. Montag, abd. 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
J. Fortg. - Freitag, - 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
Anmeldung z. Anfängerkursen jederzeit.

Nd. Hermsdorf, Zimmerplatz

Dem geehrten Publikum zur
gesl. Anzeige, daß ich vom 2. bis
5. Juni meine

Auftschaukel

in Betrieb lege. Um gütigen
Zuspruch bittet hochachtend
Der Besitzer R. Badtke.

Ausschank Konradschacht.

Jeden Sonntag:

Musikal. Unterhaltung.

Empfahle gleichzeitig meinen
schönen, schattigen Garten
einer gütigen Beachtung.

Aug. Geburtig und Frau.



APOLLO-Theater
Ober-Waldenburg
(Zur Plume)

Nur noch bis Montag:
Der hervorragende
Kunstfilm!

Delila.

Ein Försterdrama
aus deutschen Waldern
in 3 Akten.

Orient-Theater

Freiburgerstraße 5

Von Freitag d. 1. bis
Donnerstag d. 7. Juni:
Täglich!
Hervorragend schöner
Spielplan!

Asta Nielsen

die beliebte
Künstlerin
in ihrem neuesten Werk:

Das Waisenhaus-kind.

3 Akte 3 Akte

Höchstspannendes
Film-Schauspiel in 3 Akten.

Stürmische Heiterkeit
erzwingt

Komöd. Else.

Reizendes Lustspiel
in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

Else Eckersberg.

Dazu

das gute Beiprogramm.

Beginn Wochentags 6 Uhr.

Sonntags 4 Uhr.

„Goldener Becher“

Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag

von nachmittag 4 Uhr ab:

Musikalische Unterhaltung

bei freiem Eintritt.

Es lädt ergebnist ein

Georg Hüppauf.

Gasthaus zur Straßenmühle

Nieder Salzbrunn.

Schönster Garten der Umgegend.

Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung

im großen Vereinszimmer oder

Garten.

Aufmerksame Bedienung.

Freindenzimmer, Ausspannung.

Waldeinburger Wochenblatt.

Nr. 127.

Sonntag den 3. Juni 1917.

Beiblatt.

Am Chemin des Dames.

Bon militärischer Seite wird uns geschrieben:

Die Wiedergewinnung der Royère-Ferme.

Als die Franzosen am 5. Mai nach 9 Uhr vormittags den Abschnitt beiderseits der Royère-Ferme angriifften, war von den Gräben, die mit dem Chemin des Dames etwa gleichlaufend hinter der Kammlinie lagen, nicht mehr viel übrig. Das tagelange Trommelfeuern hatte insbesondere die Maschinengewehrunterstände des hier liegenden Regiments — Brandenburger, dabei sehr viele Verlierer — völlig zugedeckt und die Stollen der Unterstände verschüttet. Längst waren die Hindernisse zerstampft. Sie boten den in acht dichten Wellen über den Bailluy-Hügeln anrennenden Franzosen um so weniger Aufenthalt, als diese hinter der Wand von Rauch und Stahlstaub, welcher die Höhenlinie krönte, willkommene Deckung gegen Sicht fanden. Wohl gingen bei den schwachen Infanterieruppen die Lichtsignale hoch, welche Sperrfeuer anordneten; aber erst als in schnellem Anlauf die dritte Welle herangebracht war, schob sich die Feuerwand unserer Artillerie zwischen sie und ihre Nachfolger und zwang die weiteren Angriffswellen zu Boden.

Bei dem starken Kräfteinsatz der Franzosen war es nicht zu verwundern, daß sie über den Damenweg weg hinweg zwei Grabenlinien übertraunten und sich im ersten Anlauf in den Besitz der Va-Royère-Ferme setzten, die auf der Kammlinie liegt, und schließlich auch die St.-Verthe-Ferme überrannten, welche 700 Meter nördlich des Damenweges auf einem gegen Norden abfallenden Vorsprung liegt. Während hier der Regimentskommandeur den Eindringlingen Halt gebot, indem er alles, was er zusammenraffen konnte, dem Feinde entgegenwarf und auch einige zurückschaltete Maschinengewehre in den Kampf brachte, sahen sich die Unterstützungen der in erster Linie fechtenden Bataillone urplötzlich in zwei Höhlen eingeschlossen, welche sich wenige hundert Schritt voneinander entfernt unter der Royère-Ferme hinziehen. In der westlichen Höhle hatte der Kommandeur des 1. Bataillons Teile desselben zum Gegenstoß bereit gehalten, in der östlichen waren zwei Kompanien des 3. Bataillons unter Führung des Leutnants Manser und Biedendorf eingeschlossen worden.

Aus dem Toben des Trommelfeuers ertönte plötzlich der Siegesjubel der Franzosen, die in die Trümmer der Royère-Ferme eingedrungen waren und sofort den Versuch machten, den Eingang in beide Höhlen zu erobern. Zu diesem Zweck nahmen sie den Eingang der Stollen, die hinunterführten, unter Maschinengewehrfeuer, andere Truppen schlendernden Handgranaten in die tiefen Lufträume, die sie aussändig gemacht hatten. An einen Einsatz der schwerbedrängten Höhlenbesetzungen von rückwärts war nicht zu denken, und eine Befreiung aus der schwierigen Lage war aus eigener Kraft, nur von innen heraus möglich. Der Bataillonskommandeur säuberte nun zunächst mit eigener Hand den Eingang zu der westlichen Höhle, indem er, unterstützt von seinem Adjutanten, acht Franzosen, die sich schon in den Eingangsstollen hineingezwängt hatten, mit der Pistole niederschoss. Gleichzeitig hatten im östlichen Stollen die beiden Offiziere in Handgemenge den Ausgang aus ihrem Zufluchtsort erwungen. Durch einen hohen Melbegänger wurde nun die Verbindung zwischen beiden Teilen des Regiments hergestellt und die Zusammenarbeit zwischen ihnen auf das genaueste verabredet.

Auf das Zeichen: Vier abgeschossene Leuchtzüge! brachen beide Höhlenbesetzungen aus ihren Schlupfwinkel hervor und fassten, nach Westen und Osten ausbiegend, die zwischen ihnen liegende Royère-Ferme wie mit einer Faust. Im Kampf mit Gewehrkolben und Handgranaten wurden die Franzosen auf dem Hof geworfen, sie ließen 19 Gefangene und 3 Schnellfeuermusketen zurück. Die Farm und ihre nächste Umgebung blieben fest in der Hand der kleinen, kaum 200 Mann zählenden Schar, obwohl das gegenüberliegende 171. französische Infanterie-Regiment im Laufe des 5. und 6. noch drei weitere Angriffe unternahm. Nach Aussage des Gefangenem dieses Bataillons, das sich gut fühlte, verlangte der Angriffszug der Brigade, daß die Royère-Ferme wieder genommen werden müsse, „coups que coups“.

Mit dem wachsenden Gefühl ihrer Überlegenheit gingen die Brandenburger aber nun ihrerseits zum

Angriff vor. Unter Anführung des Offizierstellvertreters Woite, eines Forstmanns von Beruf, wurde ein Granattrichter nach dem andern weggenommen, und so die Royère-Ferme-Stellung nach Westen hin erweitert. Bei dieser Gelegenheit arbeitete immer eine Gruppe gegen die Besetzung eines ständlichen Trichters zusammen. Die Brandenburger schildeten sich von drei Seiten gegen die im Trichter lauernden Franzosen heran, ein Pfeil, und sechs, sieben Handgranaten flogen gleichzeitig in das Erdloch; dann sprangen die Angreifer auf einen zweiten Pfeil nach und räumten auf. Nun kam der nächste Trichter an die Reihe. Längst war das 171. französische Infanterie-Regiment durch die 1. Jäger abgelöst worden, die leichten Gefangenem von dem tapferen Regiment wußten über sein Schicksal mit den Worten zu berichten: „Notre régiment est perdu“.

Nach einem letzten Angriff der Jäger auf die Royère-Ferme am 6. Mai gingen in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer auch die Reste des Jägerbataillons, noch 300—400 Mann, in diesen Haufen zurück.

In der Nacht zum 7. kam ein Sergeant mit acht Mann zu unserem tapferen Brandenburger Regiment in der Ferme an. Er hatte die Schlacht in einem Unterstand der vordersten Linie zugebracht, dessen beide Eingänge schon am 5. vormittags eingetrommelt worden waren. In zweitägiger Arbeit hatte er sich herausgeschafft und konnte berichten, daß die früheren Stellungen völlig eingekehrt seien und das ganze Gelände mit den Leichen der 171er und Jäger überdeckt sei.

Am gleichen Tage geschah bei der St.-Verthe-Ferme, deren Wiedereroberung erst acht Tage später gelang, ein bemerkenswertes Heldenstück:

Hier hatten Offiziere und Mannschaften der Artillerie bewiesen, daß sie im Punkte der Selbstausopferung den Vergleich mit den tapferen Berlinern nicht zu scheuen brauchten. Dem jähren, ersten Einbruch der Franzosen waren auch zwei Sturmabwehrgeschütze zum Opfer gefallen, die am Steilhang nördlich des Pacht-hofes stehen geblieben waren. Schon betrachteten die Franzosen die stummen Deutsches als Trophäe, sagten sie doch hart vor ihrer Gesichtslinie; aber sie konnten ihre Beute nicht bergen. Das sollte in der Nacht vom 5. zum 6. geschehen. Da machte ihnen der Batterieführer im letzten Augenblick einen Strich durch die Rechnung. Sobald es dunkel geworden war, schlichen er selbst, ein Offizierstellvertreter und ein Gefreiter „wie die Krähen“ heran. Dann warfen die drei Männer beide Geschütze den Steilhang hinunter auf die Straße, die nach Filain führte. In der Dunkelheit herangeführte Gespanne brachten sie in Sicherheit.

Nicht übersehen werden soll endlich, daß die Baukompanie des Regiments sich bis zum letzten Mann wie eine Kampfkompanie geschlagen und zum Enderfolg der beiden Kampftage beigebracht hat.

Nicht ohne schwere Verluste hatte das tapfere Regiment die Royère-Ferme wiedergenommen und behauptet. Unter den unzähligen Heldentaten der Brandenburger auf allen Schausätzen des Krieges wird man den Kampf um die Royère-Ferme mit an erster Stelle nennen müssen.

Schaffung eines deutschen Schiffsnachrichtendienstes.

WTB. Hamburg, 1. Juni. Zwecks Gründung eines deutschen Unternehmens für das Schiffsnachrichtenwesen in der Art des englischen von Lloyds fand heute eine Versammlung statt, an der u. a. die Vertreter des Senats von Hamburg und Börsen sowie der Handelskammer teilnahmen. Nach einem begrüßenden Vortrage von Dr. Bieders (Berlin) wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: Die am 1. Juni in Hamburg im Kolonialinstitut abgehaltene Versammlung von 400 Vertretern von Schifffahrt, Seever sicherung, Handel, Industrie, Landwirtschaft und von Mitgliedern deutscher Parlamente und anderer nationaler Verbände erklärt die Schaffung eines deutschen Schiffsnachrichtendienstes im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft für dringend erforderlich und betraut mit den weiteren Arbeiten einen vorbereitenden Ausschuß. Dieser wird beantragt, mit verschiedenen Interessentengruppen in Verbindung zu treten und sie um Bezeichnung von Vertretern zu dem Gründungsausschuß zu bitten, alle an der Ausgestaltung des deutschen Wirt-

schaftlebens interessierten Kreise werden aufgefordert, das Zustandekommen eines Vereins „Seedienst“ durch Kapitalbeteiligung und Beitritt zu fördern.

Keine Neutralisierung der Meerenge.

Dem Stockholmer Berichterstatter des Budapester „Ullag“ erklärt der dortige türkische Gesandte Djambulad Bey, man könne von der Türkei nicht annehmen, daß sie einem Handelsverkehr mit Russland Hindernisse in den Weg legen würde. Bevor man aber endgültig den türkischen Standpunkt darum könne, müßte man die russische Auffassung lennen lernen. „Gegenüber der aggressiven alten Russenforderung nach einer Annexion der Meerenge“, so führt der Gesandte fort, müssen wir bei unserer Einschlossenheit verharren und weiter die Türkei gegen sie verteidigen. Was das neue Russland will, kann noch niemand wissen, da man täglich andere Stimmen aus dem Osten hört. In dem Augenblick, wo aus Russland bestimmte Erklärungen kommen werden, wird auch die Türkei ihren Standpunkt in aller Genauigkeit kundtun können. Soviel steht bereits fest, daß Russland die Meerenge nicht mehr anstreiken will. Diesen ersten Schritt muß aber der zweite folgen, der eine Beseitigung des vielfach geführten Entente-Triplets, eine Neutralisierung der Dardanellen, darstellt. Die Türkei kann unmöglich auf diese Forderungen eingehen, denn dies würde die Trennung Konstantinopels vom türkischen Körper bedeuten.

Deutschland und Japan.

Nach Mitteilungen über neutrale Länder widersteht die japanische Presse vielfach den russischen Friedensbedingungen, weil bei einem Frieden ohne Annexionen Deutschland seine Kolonien in China und in der Süßsee zu rückerhalten würde.

Wenn Japan aus solchen Befürchtungen heraus seinem russischen Verbündeten den Friedensschluß glaubt erschweren zu müssen, so erscheint uns das als eine recht überflüssige Verzögerung. Denn nach unserer Kenntnis der Stimmung in Deutschland scheint es zweifellos, daß wir bei direkten Verhandlungen mit Japan gegen eine Rückstaltung unserer Ansprüche nicht nur zu einer Auflösung des Pachtvertrages mit China über Kiautschou bereit sein, sondern unter gewissen Bedingungen auch wegen des zukünftigen Schicksals der Südsee-Kolonien verhandeln würden. Außerdem besteht Deutschland in Europa so erhebliche Unstimmigkeiten, daß es ihm bei allgemeinen Friedensverhandlungen leicht fallen würde, die Kosten etwaiger Gebietsverluste an Japan den Franzosen aufzuerlegen.

Neue Drohungen gegen Spanien.

Genua, 30. Mai. Die interventionistische Propaganda der spanischen Republikaner und Liberalen, auf die übrigens die Neutralisten mit Kundgebungen antworten werden, ermutigt die Entente zu neuen Drohungen gegen die Madrider Regierung. Ministerpräsident Prieto wird in einer offiziösen Notiz des „Matin“ darauf aufmerksam gemacht, daß seine Politik von der Entente nicht als freundlich angesehen werde. Anlaß zur Unstimmigkeit geben die Verzögerung im Abschluß des englisch-spanischen Wirtschaftsvertrages und die Schwierigkeiten in der spanischen Einfuhr nach Frankreich, ferner der passive Widerstand des Finanzministers Alba gegen den Beschluß eines spanischen Freundschaftsvertrages über die Wachstumskurve. Für den Fall, daß Spanien nicht klein beigeben wollte, werde die Entente in der am Riffia-Einfuhr nach Spanien ein entsprechendes Druckmittel in der Hand haben. Wie der „Matin“ zu verstehen gibt, hat die amerikanische Regierung ihre Mithilfe an diesem schönen Handeln bereits zugesagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni. Weitere Einschränkung des Zeitungspapier-Verbrauchs. Durch eine neue Bekanntmachung des Reichskanzlers wird den Zeitungen vorgeschrieben, im Monat Juni die bereits bestehenden schweren Einschränkungen des Papierverbrauchs um weitere 10 v. H. zu erhöhen. Ferner wird der Aushang von Zeitungen und Zeitschriften allgemein verboden; nur die gewerbsmäßigen Verkaufsstellen dürfen je ein Exemplar der zum Verkauf stehenden Zeitungen oder Zeitschriften aushängen.

Der Leichenfund in der Sieglinger Straße ist ganz aufgeklärt. Ein Kapitalverbrechen liegt zweifelsohne nicht vor und auch eine Verabredung oder ein Dienststahl in der Wohnung hat nicht stattgefunden. Die Durchsuchung förderte Sparbüchlein und alles was die Verstorbenen sonst noch besaß, zutage. Auch Postpaletten sind nicht verlorengegangen. Das alte Fräulein ist vermutlich am Morgen des 25. Februar gestorben, als sie ihr Bett in Ordnung bringen wollte. Sie hat, als sie den herannahenden Tod spürte, die Bettdecke eilig auf das Sofa geworfen, die Fenster geöffnet und sich dann nach

dem Bett geschleppt, wo sie ihr Ende fand. Infolge der zu den Fenstern hereinstürmenden Kälte starb der Leichnam steinhart. Erst in den warmen Morgenstunden lebte die Bewegung ein, sodass die Wohnungsnachbarin, eine Postbeamte-Witwe, bis dahin nichts von dem Leichengeruch wahrnahm. Infolge der Kälte quoll die Studentur zu, sodass man sie für verschlossen hielt.

Dem gestrigen ersten der drei U-Boots-Opferstage folgten die Blätter einen vollen Erfolg voraus. Ein Blatt meint, durch die drei Opferstage werde die Heimat beweisen, dass ihre Begegnungsfähigkeit für die U-Boot-Männer ebenso stark sei, wie der Geist, der die letzteren heile.

Herrnente. Dank der günstigen Witterung konnte in verschiedenen Orten des Bezirks Hersberg, Oberbayern, bereits das erste Feuer glücklich unter Dach und Fach gebracht werden, noch ehe der West vom Vorjahr aufgebracht war.

Posen. Gewittershaben in der Provinz Posen. Von einem heftigen Gewitter wurde Donnerstag die Provinz Posen heimgesucht, bei dem großer Schaden durch Blitzschlag angerichtet wurde. In dem Dorfe Altbialk im Kreise Schmiegen wurde der Turm der massiven katholischen Kirche vom Blitz getroffen und eingestürzt. Auf dem Domizinium Chlewick im Kreise Samter fielen der Schweine- und Ochsenstall einem Blitzschlag zum Opfer. Sieben Ochsen kamen in den Flammen um. In Gnezen brannte eine Mühle infolge Blitzschlags nieder. In dem Dorfe Balzweiler im Kreise hohenholza wurden vier Milchföhre einer Kriegerfrau in dem Stalle vom Blitz erschlagen.

Cassel. Deutsche Reichsschule. Am 10. d. Monates im Stadtverordnetensaal des neuen Rathauses zu Cassel die 27. Hauptversammlung des Waisenfürsorgevereins Deutsche Reichsschule S. V. statt. Dieser im Jahre 1880 ins Leben gerufene Verein für vaterländische Waisenpflege hat die langen Jahre hindurch in eindrücklicher Weise gewirkt und in den bis jetzt erzielten, mustergültig gelsitzen sechs Reichswaisenhäusern zu Bahr, Magdeburg, Schwabach, Salzwedel, Niedersachsen und Bromberg über 1800 arme Waisen versorgt und erzogen und wohl ausgerüstet am Körper und Geist in das Leben hinausgebracht. Eine große Anzahl seiner ehemaligen Jünglinge stehen als tapfere Vaterlandsverteidiger im Heeresdienst. Durch den Krieg sind nicht nur die Aufgaben, sondern auch die Ausgaben des Vereins wesentlich gewachsen. Es gilt deshalb unausgesetzte Gaben und Helfer zu finden, die ein warmes Herz besitzen für unsere Waisen und für die so nötige Erziehung derselben in vaterländischem Geiste. Mögen die Beschlüsse der bevorstehenden Hauptversammlung der Deutschen Reichsschule und den Aermsten der Armen, ihren Waisen, zum Segen gereichen. Die Zweigvereine der Deutschen Reichsschule sind über das ganze Deutsche Reich verbreitet. Die Zentralstelle des Vereins ist die Oberrealschule in Magdeburg, Königgrätzstr. 6.

Aischaffenburg. Aus der Not der Zeit. Zwei miteinander befremdeten 18 Jahre alte Mädchen, Räte Henkel und Grete Braun aus Klein Steinheim, waren am Pfingstsonntag nach Aischaffenburg gefahren, um Schuhe zu kaufen. In einem Geschäft versuchten sie, ein Paar Schuhe zu nehmen, wurden aber beobachtet und

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 3. Juni (Trinitatissfest).

In der Woche vom 3. Juni bis 9. Juni Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldenburg:

Sonntag den 3. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodatz; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Mittwoch den 6. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann; abends 8 Uhr Kriegsbesinnung in der Kirche: Herr Pastor Rodatz.

Hermisdorf:

Sonntag den 3. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Rodatz; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodatz; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodatz.

Donnerstag den 7. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbesinnung in der Kirche: Herr Pastor Rodatz.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 3. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 3. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löperstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weizstein, Florstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Gedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-altlutherischen Kirche.

Sonntag den 3. Juni (Trinitatissfest), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl.

Mittwoch den 6. Juni, abends 1/2 Uhr Kriegsbesinnung: Herr Pastor Birmele.

Bringt Eueren Goldschmuck in die Goldankaufsstelle!

Der volle Goldwert wird erstattet.

Annahme im Gymnasium in Waldenburg jeden Sonnabend vorm. von 10—12 Uhr.

polizeilich festgestellt. Aus Scham beschlossen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie gingen an den Main, entkleideten sich, banden sich mit ihren Taschentüchern an den Händen zusammen und sprangen in den Fluss. Ihre Leichen sind jetzt gefunden worden.

München. Die Errichtung eines Kindenhauses in München beantragte ein dortiger sozialistischer Stadtverordneter. Er hob zur Begründung seines Antrages besonders hervor, dass es sich hier um die Meinung der bürgerlichen Existenz von ungünstigen Wesen handele. Alle Persönlichkeiten, die sich eingehend und unvoreingenommen mit dieser Frage beschäftigt haben, sind der Überzeugung, dass Kindenhäuser sehr wohltätig wirken können. Er wies auch auf die Regelung der Verhältnisse in den Kindelanstalten zu Wien und Amman bei Senf hin. Gegen den Antrag, der schließlich dem Magistrat zur Kenntnisnahme zugegangen, wurde betont, dass nach dem geltenden Personenhandelsgesetz die Errichtung von Kindenhäusern ausgeschlossen sei. In München sei auch kein Bedürfnis gegeben, da für ausgesetzte Kinder in vollständig ausreichendem Maße durch Unterbringung in Säuglingsheimen und in kostlosen Sorge getragen werde. Die Auffassung, dass die Zahl der Kindesmorde durch Errbauung eines Kindenhauses wesentlich beeinflusst werden könnte, sei durchaus unzutreffend. Was hier von München gilt, trifft für alle Gemeinwesen im Deutschen Reich zu.

Provinzielles.

Breslau, 2. Juni. Reichsdeutsche Waisenüberlagerliche Vereinigung. Auf Einladung des Magistrats der Stadt Breslau fand am Freitag im großen Konzerthaus-Saal ein Vortragssabend statt, an welchem die Vertreter der Städte Wien und Budapest die jüngst in Berlin gehaltenen Vorträge vor einer erlebten Zuhörerschaft wiederholten. Unter den Erzählern befanden sich Oberpräsident v. Guenther, Stadtkommandant Generalleutnant v. Paczensky und Tenezin, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bierhaus, Weihbischof Augustin in Begleitung zweier Domkapitulare, Oberbürgermeister Matting. Nach fast zweistündiger Dauer endete die Veranstaltung, die den starken Willen aller Beteiligten bekundete, die Bundesfreundschaft zwischen den beiden Kaiserreichen zu verstetigen und zu festigen.

Sagan. Drei Fälle von Verheimlichung von Brottgetreide sind in letzter Zeit im hiesigen Kreise aufgedeckt worden, und zwar bei dem Bauerngutsbesitzer Rob.

Gottesdienstdordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 3. Juni, früh 7 Uhr hl. Messe und Generalcommunion des Vereins christl. Mütter und des Kaufmännischen Vereins; vormittags 8 Uhr Kinder-gottesdienst; vormittags 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; abends 7/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen.

Donnerstag den 7. Juni (Gronleichnamstag), früh 6 und 7 Uhr hl. Messen; vormittags 8 Uhr Kinder-gottesdienst; vormittags 8/9 Uhr Predigt; vormittags 1/2 Uhr Hochamt; darauf Prozession, an der sich alle katholischen Vereine mit Fahnen und Vereinsabzeichen beteiligen.

Montag, Mittwoch und Freitag abends 7/2 Uhr Kriegsandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 3. Juni (Trinitatissfest), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 3/11 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 6. Juni, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Donnerstag den 7. Juni, abends 1/2 Uhr Kriegsgebetstunde in Bärengrund bei Jatzow: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 7/2 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 3. Juni (Trinitatissfest), vormittags 8/12 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel; vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag den 5. Juni, abends 1/2 Uhr Kriegsbesinnung im Grünen Baum.

Mittwoch den 6. Juni, abends 1/2 Uhr Kriegsgebetstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 3. Juni (Dreifaltigkeitssonntag), vormittags 8/12 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 10/12 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradthal: Herr Pastor Goebel; vormittags 9/12 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 10/12 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 6. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 8 Uhr Kriegsgebetdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Kloß in Herwigswaldbau, dem Bauerngutsbesitzer Heinrich Körner in Neuwaldbau und dem Häusler Heinrich Menzel in Loos. Der Landrat hat diesen drei Besitzern deshalb das Recht der Selbstversorgung entzogen.

Haynau. Die Gewitter, die sich Mittwoch und Donnerstag nacht hier entluden, waren mit Hagelschlag verbunden. Die Saaten- und Roggenfelder auf den Feldgemüthen zu Mittel und Nieder Bärtsdorf, Buchwald und Langenwaldbau wurden durch den niedergehenden Hagelschlag, der die Größe von Weinmäusen erreichte, arg mitgenommen. Schwer beschädigt wurden auch die Obstgehölze, von denen Laub, Blüten und Zweige abgeschlagen wurden. Durch den Sturm wurden zahlreiche Bäume umgebrochen. — In Buchwald traf ein Blitz das Häusler'sche Gehöft, und das entstandene Feuer äscherte eine Scheune ein, mit der eine Kuh verbrannte. In Kreibau schlug ein Blitz in die Stallung des Mittergutsbesitzers Braumann und erschlug 3 Kühe.

Bunzlau. Gewitterbrände. Donnerstag nach Freitag nacht entluden sich in der hiesigen Gegend mehrere schwere Gewitter, die von Blitzeinschlägen begleitet waren. Ein zündender Strahl traf eine Befestigung in Dürr-Luzendorf, von der das Wohnhaus und die Stallung eingeebnet wurden. — In der Richtung nach Löwenberg meldete greller Feuerschein ein weiteres durch Blitzschlag entstandenes großes Feuer. — An der Bahnstrecke Bunzlau—Siegersdorf entstand vermutlich durch Funkenausfall eines Eisenbahnguges ein Waldbrand, dem etwa 200 Morgen Kiefernwaldung zum Opfer fielen.

Hirschberg. Auf den Holzzaun gespielt. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier Dienstag nachmittag unweit des evangelischen Gemeindhauses in Cunnersdorf. Das sechsjährige Mädchen der Inwohnerin Seidel war auf ein niedriges Schuppendach geklettert und beim Abpringen auf einen niedrigen Staketenzaun gefallen. Dabei hatte sich eine Stakete tief in ihren Leib gebohrt. Auf das Hilfegeschrei eilte ein Mann herbei, der das unglückliche Kind vom Zaune löste. Das schwer verletzte Mädchen wurde bewusstlos in das städtische Krankenhaus zu Hirschberg überführt.

Kamenz. Stiftung. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hat im Hinblick auf die 400-Jahrfeier der Reformation eine Stiftung errichtet, mit der Bezeichnung „Prinz-Friedrich-Heinrich-Stiftung“. Die Zinien dieser Stiftung sollen verwendet werden, um wenig barmittelnden, wohldigen evangelischen Familien im Gebiet der Herrschaften Seitenberg und Schnallenstein, wo es an evangelischen Schulen fehlt, die Ausbildung ihrer Kinder zu erleichtern.

Freiburg. Der Gloden Abschiedsgruß. Zwei Glocken der hiesigen evangelischen Kirche, und zwar die grosse und die mittlere, sind im Laufe des Donnerstag nachmittags auch ihrer bekannten Bestimmung zugeführt worden. Zum Abschied ließen alle drei Glocken morgens noch einmal ihre Stimme ertönen. Eine andere Abthiesseler konnte nicht mehr stattfinden, da der Auftrag zur Abnahme unerwartet kam. Das Andenken an die Gloden über wird durch die photographischen Aufnahmen festgehalten werden. Auch die Glocken der hiesigen katholischen Pfarrkirche läuten Freitag früh zum letzten Male, da auch sie für einen anderen Zweck bestimmt sind.

Mittwoch den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr hl. Beichte. Donnerstag den 7. Juni (Gronleichnamstag), früh 5 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kinder-gottesdienst; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

In der Gronleichnamsoktave nach der hl. Messe an Wochentagen Segensandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 3. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, daran anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahl.

Mittwoch den 6. Juni, abends 8 Uhr Kriegsgebetdienst.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 3. Juni (Dreifaltigkeitssonntag), vormittags 8 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Frühmesse; Generalcommunion der Mitglieder der Kongregation und Herz-Jesu-Bruderschaft; vormittags 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen; nachmittags 1/2 Uhr Kongregationsandacht.

Donnerstag den 7. Juni (Gronleichnamstag), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst; vormittags 1/2 Uhr Hochamt vor dem Allerheiligsten und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Während der Gronleichnamsoktave ist alle Tage hl. Messe mit Orgelbegleitung und sakramentlichem Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 3. Juni (Trinitatissfest), vormittags 8/12 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 10/12 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradthal: Herr Pastor Goebel; vormittags 9/12 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 10/12 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 6. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 8 Uhr Kriegsgebetdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Carlsruhe O.S. Der König von Württemberg ist am Dienstag in Carlsruhe O.S. zum Jagdbesuch eingetroffen.

Nürnberg. 28 000 Ziegeln gestohlen. Hinter dem Gymnasium lagerten seit Kriegsbeginn 80 000 Ziegel, die zum Erweiterungsbau des Gymnasiums bestimmt waren. Nur noch circa 40 000 sind vorhanden, von den übrigen 40 000 sind 12 000 verlaufen, während 28 000 nach und nach gestohlen wurden.

Kattowitz. Eine vernichtete Ehe. Selbstmord durch Erhängen beging im Gerichtsgefängnis die Ehefrau des am Donnerstag wegen Treibriemenstahls zu fünf Jahren Buchenwald verurteilten Mühlenerarbeiters Gessl von hier. Die Frau sollte wegen Begünstigung zur Verantwortung in der Strafsache gezogen werden.

hat der Evangelische Oberkirchenrat ein Rundschreiben an die Konistorien der preußischen Provinzen erlassen. Darnach sollen am Vormittag des Jubiläumstages, der auf einen Mittwoch fällt, in allen evangelischen Kirchen Festgottesdienste abgehalten werden, zu denen die staatlichen, städtischen bzw. Gemeindebehörden, die sämtlichen evangelischen Schulen und die Congregationen eingeladen sein werden. Für diese Gottesdienst wird demnächst eine Festliturgie herausgegeben werden, damit rechtzeitig auch mit den kirchenmusikalischen Vorbereitungen begonnen werden kann.

* (Brot- und Mehlversorgung.) Die Brot- und Mehlversorgung der Bevölkerung des Kreises in der nächsten Versorgungsperiode, d. i. vom 11. Juni bis 8. Juli 1917, erfolgt nach den Grundzügen der Brotverbrauchsordnung vom 2. Mai 1917. Brotdächer und Brotpfostenkarten, laufend für die Dauer von vier Wochen, werden neu ausgeteilt und zwar so, daß die Versorgungsberechtigten sich am 11. Juni 1917 in ihrem Besitz befinden. Auch die durch die Kreisblatt-Bekanntmachung vom 7. Mai 1917 zugestandene Familiensumme in Höhe von 250 Gramm Weiß wird ebenfalls auf die Dauer von vier Wochen vom 11. Juni 1917 ab unter den gleichen Bedingungen weitergewährt.

(Versilberung von Hasen an Zugtiere.) Der Stellvertreter des Reichsanzlers hat unter dem 22. März 1917 bestimmt, daß zur Silberung der in den einzelnen Betrieben gehaltenen Tiere folgende Mengen Hasen verwendet werden können: a) Einhufer: diejenige Menge, die von der für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 zustehenden Menge von 6% Rentier noch nicht versilbert worden ist und dazu $\frac{3}{4}$ Rentier für die Zeit vom 1. Juni bis 15. September 1917 für jedes Tier; b) Zuchtbullen: $\frac{1}{2}$ Rentier für die Zeit vom 15. April bis 15. September 1917 für jedes Tier; c) Ochsen und Zugkühe: die Menge, die von der für die Zeit vom 1. März bis zum 31. Mai 1917 zustehenden Menge von 1 Rentier noch nicht versilbert ist; d) Zuchtschafe: Schafwollämmer und Ziegenböcke: 2 Rentier für jedes Tier. Pferdehalter, denen zur Erhaltung ihrer Pferde keine anderen selbstgewonnenen Futtermittel zur Versorgung stehen, soll Hasen in Höhe der zulässigen täglichen Haferration von $\frac{1}{2}$ Pfund für das Pferd in der Zeit bis zum 31. Mai und von 3 Pfund in der Zeit vom 1. Juni 1917 bis zum 15. September 1917 angewiesen werden. Das bisherige Verfahren, wonach unversorgte Tierhalter ihren Haserbedarf gegen einen, ihnen von der zuständigen Gemeindebehörde ausgestellten Bezugsschein von Haserbesitzer innerhalb des Kreises Waldenburg künftig erwerben könnten, ist aufgehoben. Es haben diejenigen Pferdehalter, die zur Durchhaltung ihrer Tiere bis 15. September 1917 noch Hasen benötigen, Anträge durch die zuständige Gemeindebehörde dem hiesigen kommissarischen Landrat vorzulegen.

* (Programm) zu dem am Sonntag den 3. Juni, vormittags von 11–12 Uhr, stattfindenden Promenaden-Konzert:

1. Hauptmann Fabig: Marsch.
2. Baumann: "Milanese", Ouvertüre.
3. Redding: "Waldteufelen."
4. Delling: "Maritana", Walzer.
5. Schreiner: "Militaria", großes Potpourri.

* (Lotterie.) In der Freitag-Nachmittagsziehung der 5. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klasse-Lotterie fielen 15 000 Mark auf Nr. 198 716, 204 860, 5000 Mark auf Nr. 9848, 11 574, 62 242, 71 812, 171 500, 3000 Mark auf Nr. 5574, 30 053, 30 400, 35 602, 51 708, 52 613, 54 363, 56 520, 58 469, 62 205, 69 141, 71 311, 83 448, 85 033, 89 056, 91 886, 98 448, 98 803, 100 210, 113 557, 129 065, 129 802, 149 024, 152 728, 159 010, 164 174, 165 241, 174 067, 174 387, 176 698, 181 298, 188 325, 190 262, 199 582, 203 771, 219 458, 221 460, 223 773. — In der Nachmittagsziehung fielen: 30 000 Mark auf Nr. 204 501, 5000 Mark auf Nr. 81 039, 86 711, 2000 Mark auf Nr. 5456, 9676, 88 400, 87 852, 88 818, 48 125, 50 926, 55 220, 61 412, 65 758, 75 790, 79 886, 80 544, 82 731, 90 727, 105 603, 118 650, 120 286, 121 596, 123 375, 126 718, 128 427, 143 239, 146 742, 154 505, 156 098, 163 216, 170 017, 182 035, 194 260, 209 888 230 308. (Ohne Gewähr.)

* **Weizstein.** Von einem herben Misgeschick betroffen wurde die Familie Oswald Schneider von hier, Altwasser Straße. Während der Mann kurz nach Kriegsausbruch in Gefangenschaft geriet, starb vorgeistert der siebenjährige Sohn, dem tags darauf sein fünfjähriger Bruder in den Tod folgte. Beide werden diesen Sonntag beerdigt.

* **Altwasser.** Mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde ausgezeichnet Direktor Haßl von hier.

Bad Salzbrunn. Das Eisernen Kreuz wurde verliehen dem Unteroffizier Georg Schweizer, Sohn des Schuhmachermeisters Sch. hier selbst.

Neu Salzbrunn. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Baurbeiter Wehrmann Friedrich Treter von hier.

* **Konradsthal.** Bestätigung. Der Grubenschmiedemeister August Bieder und der Volkhauer August Förster sind als Mitglieder des Schulvorstandes des Eigenschulverbandes Konradsthal gewählt und in dieser Eigenschaft bestätigt worden.

* **Ober Wüsteiersdorf.** Bestätigung. Der Bauerngutsbesitzer Heinrich Hanke ist zum Gemeindeschöpfer auf die gesetzliche Amtsdaten von 6 Jahren gewählt, in dieser Eigenschaft bestätigt und vereidigt worden.

* **Neugericht.** Bestätigung. Der Hausbesitzer Eduard Leuchtmann ist zum Schiedsmann gewählt, bestätigt und vereidigt worden. In Behinderungsfällen wird p. Leuchtmann durch den Schiedsmann des Bezirks Wüstewaltersdorf vertreten werden.

* **Zedlitzhain.** Bestätigung. Der Schuhmachermeister und Hausbesitzer August Moser ist zum Schiedsmann gewählt, bestätigt und vereidigt worden. In Behinderungsfällen wird p. Moser durch den Schiedsmann des Bezirks Wüstewaltersdorf vertreten werden.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schles.
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanztesten Bedingungen

In der Woche vom 4.–11. Juni gelangen auf Lebensmittelkarten zur Ausgabe:

gegen Abschnitt 21: 100 Gramm Leigwaren zu 11 Pf. für Butterware bzw. 15 Pf. für Auszugsware,
gegen Abschnitt 22: 125 Gramm Hafernährmittel zu 11 Pf. für lose Ware oder 14 Pf. für PasteWare für Hafergrüne und -flocken bzw. 16 Pf. für Hafermehl.

Die noch vorhandenen Bestände an Brotansstrichmitteln können ohne Lebensmittelkarte ausgegeben werden.

Waldenburg, den 1. Juni 1917.

Der Magistrat.

Ablieferung von Eiern.

Die Ablieferung von Eiern durch die Geflügelhalter hat bisher zu einem verhältnismäßig nur geringen Ergebnis geführt. Im vaterländischen Interesse fordern wir deshalb die Geflügelhalter auf, möglichst viel Eier in den Sammelstellen Kammel, Matthäi und Rathaus, Zimmer Nr. 20, abzugeben. Bei der demnächst erfolgenden Geflügelunterverteilung werden nur diejenigen Gebrüder gefunden können, welche je nach ihrem Geflügelbestande größere Mengen Eier zum Beste der Allgemeinheit abgeben haben. Über die an die Sammelstellen Kammel und Matthäi abgelieferten Eier ist uns ein von diesen Stellen zu erledigender Ausweis vorzulegen, wenn Berücksichtigung bei der Futterverteilung erfolgen soll. Gegen Geflügelhalter wird eingeschritten werden, sobald nachgewiesen ist, daß Eier überlaufen in den Verkehr gebracht werden.

Waldenburg, den 30. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Futtergerste für Kriegsschweine.

Die Abgabe erfolgt unter der Bedingung, daß für je 5 Ztr. Futtergerste ein Schwein an die Kriegsschwein-Gesellschaft, im Gewicht von mindestens 225 Pfund geliefert wird.

Bewilligungen werden in Zimmer 20 des Rathauses angenommen.

Waldenburg, den 31. Mai 1917.

Der Verbrauchsausschuß.

Nieder Hermisdorf. Brot- und Mehlpreise. Mit Wirkung vom 1. Juni 1917 ist vom Kreisausschluß in Waldenburg der Preis für Weizenbrot (Semmel) auf 5 Pf. je Stück im Gewicht von 85 gr. – ausgebadet – festgesetzt worden. Der Brotpreis mit 15 Pf. je Pfund bleibt bestehen.

Der Preis von Mehl im Kleinhandel (vom Händler zum Verbraucher) beträgt vom 1. Juni 1917 ab:

a) für Roggenmehl 17 Pf. je Pfund,

b) für Weizenmehl 19 Pf. je Pfund.

Rabattgewährungen haben nicht stattzufinden.

Nieder Hermisdorf, 2. 6. 17.

Gemeindeschöpfer.

Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles. (Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5855.

Sparenlagen 18½ Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher.

Annahme von Sparenlagen gegen sofort beginnende tägliche Vergütung zu $\frac{1}{2}$ und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Sparenlagen.

Vermietung von Schrankhäusern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verschluß der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im Nebenweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündlicher Wertpapiere und Hypotheken.

Wer den bargeldlosen Zahlungsverkehr fördern will, lasse sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Ortsgirokonto ein Girokonto errichten oder über sein

Sparguthaben den Scheid- und Nebenweisungsverkehr eröffnen.

Seitendorf.

Bullenförderung.

Die diesjährige allgemeine Frühjahrsbullenförderung findet

Montag den 11. Juni d. J., mittags 12 Uhr,

vor der Grünitz'schen Schmiede hier selbst statt.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein. Die Förderung ist unentgeltlich.

Seitendorf, 1. 6. 17.

Gemeindeschöpfer.

Es sind eine Tonne Salzheringe überwiesen worden und kommen dieselben ohne Lebensmittelkarte bei den hiesigen Ladeninhabern zum Verkauf.

Seitendorf, 30. 5. 17.

Der Verbrauchsausschuß.

Emser Wasser

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 (Eingang Gneisenaustraße), part.

Sonntag, früh 9½ Uhr: Bibelpredigtunde; 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 Uhr: Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 28, part. Gottesdienst: Sonntag nachmittag 8½ Uhr. Freunde sind herzlich eingeladen.

Kirschen-Verpachtung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Kirschenpflanzung an den Kreis Waldenburg gehörigen Pflanzungen ist auf

Mittwoch den 6. Juni 1917, vormittags 10 Uhr, im Amtszimmer des Unterzeichneten, Wilhelmstraße Nr. 1 (Landratsamt) Termin anberaumt.

Die Verpachtung erfolgt öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung.

Verpachtungsbedingungen können im Büro eingesehen werden. Über die einzelnen Pachtstreifen geben auch die Chausseeaufseher Auskunft.

Waldenburg, den 30. Mai 1917. Der stellv. Kreisbaumeister Th. Blech.

Kloster-Unterricht,

konser., erlaubt billigst.

J. Jezek, Auenstr. 28, 3 Tr.

Nieder Hermendorf. Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Sammlung S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetz-BL. S. 818) bestimme ich:

§ 1.

Es ist verboten, Scheiben zu machen über den laufenden Verkehr hinaus anzusammeln.

Bereits angekommene Geld ist umgehend dem Verkehr wieder zuzuführen.

§ 2.

Das Zurückhalten einzelner Geldstücke für Münzsammlungen oder zu Erinnerungszwecken ist statthaft.

§ 3.

Warenautomaten jeglicher Art, sowie Sammelbüchsen sind jede Woche mindestens zweimal zu entleeren. Das gesammelte Geld ist umgehend dem Verkehr wieder zuzuführen.

Verantwortlich hierfür sind die zur Entleerung der Automaten bzw. Sammelbüchsen berechtigten Personen.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Sind milde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Breslau, den 14. Mai 1917.

Der stellv. Kommandierende General des VI. Armee-Korps.
von Heinemann, Generalleutnant.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermendorf, 1. 6. 17.

Amtsverwalter.

Ober Waldenburg. U-Boot-Spende.

Als Opferstag für die U-Boot-Spende wird für den hiesigen Ort der 3. Juni 1917

bestimmt. Der Ertrag wird für die U-Boot-Besatzungen, sowie für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind und deren Familien verwendet werden.

Es gilt den tapferen U-Bootshelden pp. den Dank des deutschen Volkes darzubringen, darum möge jeder sein Scherstein beisteuern.

Die Sammlung erfolgt hier durch Damen, welche mit einer Armbinde versehen sind.

Ober Waldenburg, 2. 6. 17.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Gemeinde und den Gutsbezirk Ober Waldenburg findet für die Woche vom 4. Juni bis 10. Juni mit einer Wochenmenge von 3 Pfund bzw. 5 Pfund für Schwerarbeiter, je Kopf und Woche wie folgt statt:

Montag den 4. Juni 1917, vom Eiskeller der Schlossbrauerei aus:

von 8—9 Uhr vormittags für den Gutsbezirk Ob. Waldenburg,

von 9—10 Uhr vormittags Nr. 1—125 der Kartoffelkarte,

von 10—11 Uhr vormittags Nr. 126—250 der Kartoffelkarte,

von 11—12 Uhr vormittags Nr. 251—350 der Kartoffelkarte,

von 12—1 Uhr nachmittags Nr. 351—475 der Kartoffelkarte,

von 2—3 Uhr nachmittags Nr. 476—500 der Kartoffelkarte,

von 3—4 Uhr nachmittags Nr. 501—625 der Kartoffelkarte,

von 4—5½ Uhr nachmittags Nr. 626—750 der Kartoffelkarte.

Dienstag den 5. Juni 1917, vom Eiskeller der Schlossbrauerei aus:

von 8—9 Uhr vormittags Nr. 751—875 der Kartoffelkarte,

von 9—10 Uhr vormittags Nr. 876—1050 der Kartoffelkarte,

von 10—11 Uhr vormittags Nr. 1051—1200 der Kartoffelkarte,

von 11—12 Uhr vormittags Nr. 1201—1350 der Kartoffelkarte,

von 12—1 Uhr nachmittags Nr. 1351—1500 der Kartoffelkarte,

von 2—3 Uhr nachmittags Nr. 1501—1700 der Kartoffelkarte,

von 3—4 Uhr nachmittags Nr. 1701—1925 der Kartoffelkarte,

von 4—5½ Uhr nachmittags Nr. 1926—2084 der Kartoffelkarte.

Ober Waldenburg, 2. 6. 17.

Gemeindevorsteher.

Seitendorf. Prämierung von Fohlen.

Auf Grund der guten Erfahrungen, die mit der Abhaltung von Fohlenmärschen mit Gewährung von Erhaltungsprämien gemacht worden sind, soll auch im hiesigen Kreise zum dritten Mal eine Fohlenprämierung vorgenommen werden. Zu der Maßnahme ist die Schaffung eines reinblütig gezogenen Stutenstammes, Erziehung der Züchter zur Züchtung nach Abstammung, zur Führung von Zuchttregistern und naturgemäßen Aufzucht. Die Prämien werden daher nur als Erhaltungsprämien gegeben, d. h. der Besitzer des prämierten Fohns ist verpflichtet, es zu behalten und später als Zuchtfutte zu benutzen. Ein Verkauf darf außer bei nachgewiesener Zwangslage nur an Züchter des hiesigen Kreises erfolgen.

Die diesjährige dritte Fohlenprämierung wird am

Freitag den 15. Juni d. Jg., vorm. 9½ Uhr,
in Langwaltendorf auf der dortigen Viehweide stattfinden.

Die Pferdezüchter des Kreises werden schon jetzt hierauf aufmerksam gemacht, damit sie etwaige Vorlehrungen rechtzeitig treffen können. Prämiiert werden nur Stutfohlen, und zwar in diesem Jahre geborene, einjährige und zweijährige, die Fohlen sollen möglichst reinblütig sein, zum mindestens von einem Hengst der für den Kreis anerkannten Rasse und einer Mutter abstammen, die einen ebenjolchen Hengst zum Vater hat. Die Abstammung der Mutter muss durch Deck- und Füllenscheine nachgewiesen werden. Die Fohlenzüchter müssen sich daher schließlich Fohlen scheine für die Fohlen und möglichst auch für die Mutterstute besorgen, die sie bei der zuständigen Gelehrtsverwaltung oder bei den Privatisationshaltern erhalten. Die Scheine sind zur Schau mitzubringen, andernfalls kann das Fohlen von der Prämierung zurückgewiesen werden. Die Fohlen sind gut zu füttern und zu pflegen, besonders auch die Hute; sie müssen Auslauf erhalten und kurz vor der Schau genügt werden; zweijährige dürfen nicht angepannt gewesen sein. Die einmalig prämierten Fohlen sind alljährlich bei den Fohlenmärschen wieder vorzuführen.

Waldenburg i. Schles., den 24. Mai 1917.

Der kommissarische Landrat.

Vorstehende Kreisblattverfügung wird hiermit weiter veröffentlicht.

Seitendorf, 1. 6. 17.

Gemeindevorsteher.

Neukendorf. Kartoffel-Verkauf.

Mittwoch den 6. Juni d. Jg., vormittags von 7½ bis 11 Uhr findet in Biedermann's Keller Verkauf von Kartoffeln statt.

Es gelangen pro Person 3 Pf. zum Preise von 20 Pf. zur Abgabe.

Neukendorf, 2. 6. 17.

Amtsverwalter.

Dem Kohlemangel, wie er sich im letzten Winter gezeigt hat, kann erheblich gesteuert werden, wenn im Sommer auf

Gas

gekocht wird und die ersparten Kohlemengen für den nächsten Winter verwendbar bleiben. Jede Hausfrau, die einen Gasloch besitzt und ihn nach den sparsamen Anweisungen benutzt, wird finden, daß es bei den hohen Kohlenpreisen

billiger

ist mit Gas zu kochen

als mit Kohlensfeuer.

Neben der Billigkeit hat sie aber auch keine überholte Küche und braucht den unausbleiblichen Schmuck, den die Kohlensfeuerung mit sich bringt, nicht zu segen. Auch die Bequemlichkeit und jederzeitige Bereitschaft des Gasfeuers sind beachtenswerte Eigenschaften.

Wer noch keine Gaslocheinrichtungen besitzt, wende sich bald an die

Verwaltung des Mühlischen Gaswerkes

Waldenburg i. Schl.

Aufruf

Zur Gründung eines Kleinstleidungsvereins (e. V.)

Alle diejenigen, welche gewillt sind, ein eigenes Heim mit Garten zu erwerben, werden gebeten,

Sonntag den 3. Juni ex., nachmittags 4 Uhr, im Gasthof „zur Wilhelmsruh“ in Hartau zu erscheinen, woselbst der Gemeinde-Sekretär Burkert einen Vortrag über „Kleinstleidungswesen“ halten wird.

Durch die Bildung von Rententischen ist Personen, welche über ein Kapital von 500—1000 Mk. verfügen, Gelegenheit geboten, in der Gemeinde Hartau bei Bad Salzbrunn ein Eigenheim mit 5 Räumen, Stallung nebst 1/4 Morgen gutes Ackerland zu erwerben.

Schwarzer, Köhler, Hentschel, Elsner, Schössen, Gemeinde-Vorsteher.

Freiwillige Versteigerung.

Sonntag den 10. Juni 1917, nachmittags 2½ Uhr, sollen im Hause des „Forsthäuses“ zu Hohgiersdorf nachstehende Wirtschaftsgeräte meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Kutschwagen, 1 halbgedeckter Wagen, 2 Kutschgeschirre, 1 fast neu Spaziergärtchen, 1 Kaffenschlitten, 2 Kastenwagen mit zugehörigen Beitem, 1 Dreschmaschine mit Göpel und Schüttelwerk, 1 Plunder und 1 Wurfmashine mit Sieben, 1 Wendepflug mit Worschar, 1 Schälpflug, 1 Kultivator, 2 Ruhrhaken, 1 Siedemashine, 1 Steinrog, 2 Hebewinder, 1 Kutscherpelz und verschiedene andere Wirtschaftsgeräte.

Hohgiersdorf, den 2. Juni 1917. Schneider.

Directe Aufr. v. 600 heiratslust. Damen mit Vermög. von 5—200000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat wollen, erhalten kosten. Auskunft L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Mod. Damen- u. Kinder-Kleider, Kostüme verziert schick u. billig O. Jezek, Auenstr. 23 b, 3 Tr.

Ein Eisenschrank

steht preiswert zum Verkauf bei Frau Fleischermeister Gröger, Neu Salzbrunn.

Bekäufe Haustür, 2 flüglig.

Dierig, Neugrauhendorf. Tel. 809.

Großer Kaninchentall

für 65 Mark zu verkaufen Charlottenbrunner Straße 8.

Ein junges Mutterzidel

steht zum Verkauf Töpferstraße Nr. 18 im „Goldenen Adler“.

Gut erhaltener Kinderwagen

billig zu verkaufen Auenstr. 4, Fahrradhandlung.



Schachtanzüge, Schachtmäntel,

Schachtpelerinen, Grubenklossets,

rund und dreieckig,

Trinkwassergefäße

für 10, 12 und 15 Liter,

Trinkwasserfässer,

Sicherheitsgurte,

Rettungsgurte, Feuerwehrgurte,

Leinen und Karabiner,

Tragegurte,

als Ersatz für Ledertrage-

riemen, für Pulver- und

Dynamitbüchsen etc.

Karbid-, Pulver- und Dynamitbüchsen.

Schnell lieferbar.

F. W. M. Brauer

Kattowitz O.-S.

Für nur 50 Pf.

auch in Briesmarke, erhalten Sie das Buch zum Totlachen,

1000 Wörter, die man in

jeder Gesellschaft erzählen kann.

Dazu gratis Kriegsliederbuch

und hochinteressante Beigaben.

Ber. K. Haucke, Berlin 265,

Revalerstraße 32.

Nähmaschinen

Del.,

sowie auch sämtliche

Zubehörteile zu Nähmaschinen

sind billig zu haben

Töpferstr. 7, pt.

Braunkohlen :: Briquetts :: Kohls

Steinkohlen :: Steinkohlenbriketts :: Anthracit

tausd gegen Kassa

Willy Mader, Bautzen (Sachsen).

Brennhölzer aller Art, Scheite und Rollen

tausd laufend gegen bar.

Holzverwertungsgesellschaft m. b. H., Dresden-A., Reitbahnstr. 35

Fernruf 20646.

Wegen Todesfall in das

Lucko'sche Spedition- und Fuhrwertsge häft

in Nieder Hermendorf,

wozu insbesondere gehören:

4 Pferde, 2 Vandauer, 3 Breaks und 11 andere Wagen,

5 Schlitten, diverse Geschirre und Utensilien, die Kontor-

Einrichtung mit eisernem Geldschrank,

für 20000 Mark bald zu verkaufen. Sehr gute Existenz für

tüchtige Kreat.

Zahlungsfähige Restkästen erfahren näheres durch den ge-

richtlich bestellten Vermögenspfleger

Julius Berger,

in Waldenburg i. Schl., Sandstraße Nr. 2.



Zöpfe

ohne Kordel,

ca. 60 cm lang,

ca. 8.50 Mark,

65 cm lang 10 M.

70 cm lang 12 M., 75 cm lang

14 M. Doppelskopf 110 cm lang

nur 16 M. Umtausch gestaltet.

Haarprobe bitte einsenden.

Man versandt per Nachnahme. Man ver-

langt diskrete Zusendung der

Illustr. Preisliste. Anfertigung

sämtlicher Haararten.

Haarhaus Richard Laub,

Berlin-Neukölln 44,

Berliner Straße 103-6.

den besten Willen, Dir Deinen Unterhalt selbst zu verdienen. Aber mit dem guten Willen ist es da nicht getan, und das Ende vom Liede bleibt unter allen Umständen, daß ich neben der einen Tochter noch eine zweite, und zwar eine recht verwöhnte, werde ernähren müssen. Ah, es ist erstaunlich, wie viel Dank man von seinen Kindern erwartet für all die Opfer, die man ihnen gebracht! Da bin ich nun durch Scharfsinn und rastlosen Eifer endlich dahin gekommen, daß mir nichts anderes mehr als ein kleines Anlagekapital fehlt, um mir mein verlorenes Vermögen doppelt und dreifach zurückzugeben, und in demselben Augenblick, in welchem ich im Begriff stehe, dieses geringfügige Kapital als Darlehen von meinem reichen Schwiegerohn zu verlangen, überrascht mich meine Tochter mit der angenehmen Neuigkeit, daß es ihr beliebt habe, sich wegen eines ehrlichen Anwesens von ihrem Manne zu trennen. Das ihr Vater um ihrer Tochte willen nun vielleicht zehn Lebens ein Bettler bleiben kann, ist selbstverständlich ganz gleichgültig, wenn nur die „Selbstachtung“ und die „weibliche Würde“ glücklich bereitet werden!"

(Fortsetzung folgt.)

Himmelerscheinungen im Juni.

Die Sonne tritt am 22. früh in das Zeichen des Krebses und erreicht damit ihren höchsten Stand im Jahreslauf, die sogenannte Sommersonnenwende. Während der 16½ Stunden, die sie über dem Gesichtskreise weilt, bietet sich reichlich Gelegenheit, die gegenwärtig besonders starke Sternbildung im einzelnen zu verfolgen. Schon ein kleines Fernrohr genügt dazu, besonders wenn man das Sonnenbild mittels eines weißen Schirmes aussägt.

Der Mond ist im Sommer recht ungewöhnlich zu beobachten, da er zurzeit seiner größten Lichtfülle der Sonne gerade gegenüber, also besonders tief steht. Dies tritt am 5. ein (Vollmond). Letztes Viertel haben wir am 12. und Neumond am 19., wobei eine für uns unsichtbare Sonnenfinsternis eintritt. Das erste Viertel folgt dann am 27.

Unter den Planeten wird der außergewöhnliche Beschauer allmählich aus der Abenddämmerung den Planeten Venus nach langer Unschärfe wieder hervorglimmen sehen. Saturn im Krebs wird dagegen in den letzten Tagen in der Dämmerung verschwinden, die uns auch den Planeten Merkur vorübergehend unsichtbar macht. Danach erscheinen Jupiter und Mars wieder in der Morgendämmerung; der Letzgenannte allerdings zunächst nur auf ganz kurze Zeit.

Der inzwischen im April von dem Kometenjäger Schumasse in Nizza aufgefunden zweite Haarstern des Jahres erreichte am 18. Mai seine Sonnen Nähe und kam etwa eine Woche darauf auch der Erde ziemlich nahe. Seine Bewegung unter den Sternen war infolgedessen recht schnell. Er durchflog im Mai den Pegasis, die Andromeda, den Persiens, die Giraffe und den Luchs. Zu Anfang dieses Monats tritt er in den Krebs über, wo er infolge seiner Helligkeitsabnahme wohl allmählich in der Dämmerung unsichtbar werden dürfte. Der Sinn seiner Bahnbewegung um die Sonne ist dem der Wandelsterne entgegengesetzt, ein Umstand, der darauf schließen läßt, daß der Komet wohl keinesfalls kürzerperiodisch sein wird.

Den Fixsteruhimmel wollen wir zu jener Stunde ins Auge fassen, wo der röthlich strahlende Hauptstern des Skorpions, das Gegenstück zu Mars, daher „Antares“ genannt, im Süden steht. Westlich davon fällt uns jogleich ein großer Sternbogen ins Auge. Hoch im Süden strahlt das Diadem der nördlichen Krone und westlich davon der Bärenhüter mit dem roten Arkturus.

Ostlich zieht der helle Hauptstern der Leier, Vega, unser Augenmerk auf sich. Darauf schließen sich die markanten Sternbilder Schwan und Adler sowie im Osten der Pegasus. Im Westen sind Jungfrau und Löwe in erster Linie bei der Einprägung der Bilder, etwa mit Hilfe einer brechbaren Sternkarte, zu beachten. Bei deren Benutzung geht man am besten vom Großen Bären aus, der im Westen sogleich auffällt.

Tageskalender.

3. Juni.

1839: * der Schriftsteller Paul Lindau. 1842: * der Maler Eugen Bracht. 1844: * der Dichter Detlef Freiherr von Liliencron († 1909). 1871: Elias Rothringen wird deutsches Reichsland. 1875: der franz. Komponist Georges Bizet (* 1838). 1899: † der Komponist Johann Strauss (Sohn) in Wien (* 1825). 1910: † der Dichter Julius Wolff (* 1884). 1915: Przemysl von Deutschen und Österreichern zurückerobernt.

4. Juni.

1745: Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg über die Sachsen und Österreicher. 1813: Waffenstillstand zwischen den Verbündeten und Napoleon zu Politzwitz. 1875: † der Dichter Eduard Mörike in Stuttgart (* 1804).

Der Krieg.

3. Juni 1916.

Weitere englische Angriffe südöstlich von Opern, schwer bei Arras und Albert wurden von deutschen Truppen restlos abgewiesen; ein französischer Angriff auf Höhe 304 blieb erfolglos, während auf dem östlichen Maasfuß die heftige Kämpfe zwischen dem Caillette-Walde und Damloop weiter gütig fortgeschritten. — Im Osten wuchs das russische Geschützfeuer am Donets, an der unteren Strypa, bei Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. — In Südtirol entwölften sich südlich des Posinates heftige Kämpfe. Die Österreicher gewannen östlich des Monte Cengio beträchtlichen Raum; an diesem Tage wurden 5600 Gefangene gemacht und starke Beute eingezogen.

4. Juni 1916.

Vom Westen brach ein englischer Angriff bei Opern im Artilleriefeuer zusammen, ebenso scheiterte ein französischer Angriff bei Preußen. Auf dem Woesten der Maas wurde die französische Infanterie bei Haucourt zurückgeschlagen, während auf dem rechten Ufer ein erbitterter Kampf zwischen dem Caillette-Walde und Damloop tobte;namenlich im Chapitre-Walde, südwestlich von Baum machten die Franzosen die größten Anstrengungen, die jedoch vergeblich blieben. — Im Osten begann der seit langem erwartete Angriff der russischen Südwest-Heere. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styrländischen, bei Kolke, entbrannte eine große Schlacht, die namenlich bei Olma sehr erbittert wurde. Bei Tarnopol konnte der Feind vorübergehend in Gräben eindringen, er wurde jedoch wieder hinausgeworfen, während bei Nowo Alexinice und bei Dubno die russischen Angriffe im Geschützfeuer zusammenrasten. Auch bei Sapanow und bei Olyka waren heftige Kämpfe im Gange. — An der Südtiroler Front wurden die Italiener bei Posina zurückgeworfen, die Österreicher erzielten ostlich von Arstero den Monte Panoceto. — Die Entente verhängte über Salowki den Belagerungsstand.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 127.

Waldenburg, den 3. Juni 1917.

Bd. XXXIV.

Um den Besitz.

Roman von Nina Meyer.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung.

„Iawohl, gnädigste Gräfin! Alle Tage von neuem bis elf empfängt mein Sohn, dann geht er in das städtische Krankenhaus, und noch später macht er seine Besiten in der Stadt. Oft genug sehe ich ihn den ganzen Tag nicht, sehr häufig nur während des Mittagsmahls, das um 3 Uhr fertig sein muß, aber nie zur rechten Zeit gegessen wird. Eine an Ordnung gewohnte Hausfrau könnte manchmal den Verstand verlieren!“ Sie lächelte stolz und zog eine kleine Taschenuhr aus dem Gürtel ihres einfachen Hauskleides.

„In zehn Minuten ist es elf!“ bemerkte sie mit Wichtigkeit. „Da muß ich schnell hinunter, um im Kabinett Ordnung zu schaffen, und in der Regel hat Wolf einen Auftrag für mich, auf die Dienstboten aber ist durchaus kein Verlaß. Gnädigste Gräfin ruhen jetzt gewiß ein wenig von der Fahrt aus, und später sehen wir uns noch, nicht wahr?“

„Gewiß, ich hoffe mit Bestimmtheit!“ erwiderte Ellis und reichte der alten Dame zum Abschied die Hand. „Heute habe ich den ganzen Tag für mich und gedenke erst am Abend nach Plauen zurückzukehren!“

„O, das ist prächtig! Wie Wolf sich freuen und wie er sich wundern wird! Sie bleiben natürlich unser Gast zu Mittag, nicht wahr, Ellischen?“

„Wenn es Ihnen keine weiteren Umstände mächt, von Herzen gern!“

„Wie können Sie so sprechen, liebes Kind? Als wenn Sie uns jemals Umstände gemacht hätten, und waren doch früher wie oft in der Doktorwohnung! — Auf Wiedersehen also! Ich muß mich beeilen, um nichts zu versäumen. Auf Wiedersehen, Kindchen!“

In ihrer Freude alle Titel und Rücksichten vergessend, verließ die alte Frau das Zimmer, und fünf Minuten später hörte man in der Doktorwohnung die Tür gehen.

Tief und erleichtert atmetend, strich sich Ellis das Haar aus der Stirn und sah mit leuchtenden Augen um sich. Aus jedem Winkel, aus jeder Falte der vielfach gespannten Mullgardinen nickten ihr tausend Erinnerungen entgegen. — Langsam, mit wehmüdig-ernstem Lächeln, durchwanderte sie die engen Räume. In ihrem Mäd-

chenzimmer waren die Fenster noch fest geschlossen geblieben, Frau Hermann möchte sie zu öffnen vergessen haben, vielleicht auch hatte ihr Erscheinen sie daran gehindert, oder sie hatte die Zugluft gefürchtet. Ellis dachte nicht an solche Voricht. Hastig schlug sie die Flügel zurück, bog sich weit hinaus und atmete in tiefen Zügen die laue, ihr voll entgegenströmende Luft ein. Blinselnder Sonnenschein lag auf den Dächern der Nachbarhäuser, unten im Garten standen die Bäume voller Blüten, ein weißer Falter flog dicht an ihrem Fenster vorüber, Vogelgezwitscher über ihr auf den Dächern, Vogelgezwitscher unter ihr im üppig grünen Gestrauch, und über dem allem das gedämpfte Brausen des Meeres.

Den Kopf in die Hand gestützt, die Lippen durstig geöffnet, den Blick vollträumerischen Entzückens in die Ferne gerichtet, lauschte sie den Stimmen der Natur. Allerlei Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart zogen gleich lautlosen Schemen an ihrem Geist vorüber, und dazwischen tauchte immer die eine Frage auf: Wie kam es, daß sie sich in den hohen, fürstlich ausgestatteten Räumen Schloß Plauens nichtheimisch fühlen konnte, daß sie wie eine Fremde, wie eine Gefangene, oder wie ein nach Freiheit schmachender Vogel, der sich die Flügel an den Stäben seines häfigs wind flattert, durch die weiten Säle, durch den prachtvollen Park schlendert und immer den Blick suchend in die Ferne gerichtet hielt? Woran lag das? — In einem Mangel an Schönheitssinn? In ihrer Gewohnheit an enge, ärmliche Verhältnisse?

Die junge Frau schüttelte energisch den Kopf. Es war nicht das, aber bei all dem Glanz, der sie umgab, fehlte ihr irgend etwas, aber was — was? — Und plötzlich fiel ihr jener Herbsttag ein, an dem sie mit Doktor Hermann durch die verödeten Gänge des herbstlich gefärbten Stadtgartens ging. Welche Antwort gab er ihr damals auf alle ihre lebhafte Einwendungen?

„Ich wünschte, das Schicksal würde Ihnen ganze Berge jenes blinkenden Metalles vor die Füße, sei es auch nur, um Sie zu lehren, daß Glück nicht im Besitz liegt!“

Wie lebhaft sie ihn vor sich sah, sein energisches Gesicht, seine spöttisch blickenden Augen! — Sogar seine Stimme glaubte sie zu hören, und wandte sich unwillkürlich um, als müsse er gerade jetzt über die Schwelle treten, nur damit sie ihn noch einmal fragen könne:

„Worin besteht das Glück nach Ihrer Meinung, Wolf Hermann? Was fehlt denn mir,

daz ich es nicht finden kann in all dem erträumten und ersehnten Glanz?"

Ellis zuckte erschreckt zusammen, — hatte sie am Ende laut gedacht? — Denn er und kein anderer war es, der dort im Rahmen der Tür lehnte! Litt sie an Halluzinationen? Das frühere spöttisch-gutmütige Lächeln irrte über Hermans Lippen und in seinen Augen blitze der alte Schalk, als er sich ihr langsam näherte.

"Ich scheine Sie allen Ernstes erschreckt zu haben, allein die Schuld lag gerade nicht an mir!" sagte er ungezwungen. "Sie waren so tief in Gedanken versunken, daß Sie meinen ziemlich lauten Eintritt ganz und gar überhörten, und da ich Sie nicht stören wollte, so — wartete ich! — Darf ich mich nach Ihrem Verstecken erkundigen, gnädigste Gräfin? — Mama sagte mir, daß Sie angekommen seien, und da konnte ich es nicht über mich gewinnen, an meine alltägliche Beschäftigung zu gehen, ohne Sie vorher zu begrüßen. Wie geht es Ihnen, — gnädige Frau?"

Während er sprach, hatte Ellis Zeit gehabt, sich von ihrem Stauen über sein unerwartetes Erscheinen zu erholen. Jetzt streckte sie ihm erfreut beide Hände zum Gruß entgegen.

"Wie es mir geht?" fragte sie ernst. "Gut, denke ich! — Erschreckt haben Sie mich übrigens durchaus nicht! Ich war nur erstaunt, denn gerade, als ich Sie unter der Tür stehend bemerkte, hatte ich an Sie gedacht, und glaubte deshalb im ersten Moment, meine Einbildung ließe mich etwas sehen, was unmöglich auf Wahrheit beruhen könne!"

"Sie — hätten an mich gedacht?" fragte er zweifelnd und blickte erwartungsvoll in ihr trauriges Gesicht, das sich erst allmählich während des Sprechens wieder belebte.

"Gerührt, und noch dazu sehr lebhaft!" nickte sie mit der alten Vertraulichkeit. "Was wäre daran Sonderbares? Mit diesen Räumen ist Ihre Person eng verbunden, daß, denke ich einmal zurück, mir unwillkürlich Sie und natürlich auch Ihre ewigen Moralpredigten einfassen müßten!" vollendete sie mit schelmischem Lächeln. "Erinnern Sie sich noch unseres letzten Spaziergangs im Stadtgarten, damals im Herbst, als die Blätter fielen und alle Gänge wie mit raschelndem Golde bedekten?"

"Und Sie mir Ihre Ansicht über das Glück, so wie Sie es sich dachten, klarlegten?" fiel er ihr schnell in das Wort und blickte forschend in ihr plötzlich wieder ernst werdendes Gesicht. "Meinten Sie jenen Tag?"

"Gerade den!" nickte sie lebhaft. "Damals glaubte ich, daß das, was wir glücklich bezeichnen, sich unbedingt auf Glanz und Reichtum gründen müsse!"

"Und ich widersprach Ihnen!" fiel er ihr scharf in das Wort. "Auch heute noch bin ich

derselben Überzeugung, nur würde ich hinzufügen, daß Charakter und Veranlagung ein großes Wort in dieser Angelegenheit sprechen, und daß ein jeder sein Glück anders sucht und wo anders findet!"

Sie nickte wieder, halb bestimmt, halb in Gedanken verloren, und blickte sinnend in die sonnige Ferne; dann wandte sie ihm voll ihr schmales Gesicht zu, und felsam ernst blickten ihn ihre klare Augen an.

"Bitte, sagen Sie mir, was gehört Ihrer Ansicht nach dazu, um das Glück, so wie Sie es tief in Gedanken versunken, daß Sie meinen ziemlich lauten Eintritt ganz und gar überhörtet, und da ich Sie nicht stören wollte, so — wartete ich! — Darf ich mich nach Ihrem Verstecken erkundigen, gnädigste Gräfin? — Mama sagte mir, daß Sie angekommen seien, und da konnte ich es nicht über mich gewinnen, an meine alltägliche Beschäftigung zu gehen, ohne Sie vorher zu begrüßen. Wie geht es Ihnen, — gnädige Frau?"

"So wie ich es mir denke?" fragte er sinnend. "Dazu gehört ein Herz, gnädigste Frau, oder, wenn Sie wollen, zwei Herzen, die sich verstehen, die, in einem Streben vereint, den Stürmen des Lebens standhalten. Reichtum ist vergänglich, Reichtum läßt kalt, macht arm mitten in Glanz und Luxus, wenn kein edles Feuer seine goldenen Hallen erwärmt, dieses Gefühl aber heißt — Liebe, gnädigste Frau!"

"Ha, ha, ha! Ein richtiger Vortrag über das alte, ewig neue, weil in unendlichen Variationen sich wiederholende Thema der Liebe!" unterbrach eine helle Stimme das Gespräch der beiden. "Dass Sie auch über diese Dinge wie ein Professor von Beruf reden können, hätte ich mir wirklich nicht träumen lassen, Sie gelehrter Mann! — Aber — aber — still Wasser sind tief!"

"Inwiefern, gnädigste Baroness?" Doktor Hermann hatte sich ruhig umgedreht, holte für die elegante, in rauschenden Gewändern daherkommende Dame einen Stuhl vom anderen Ende des Zimmers und stellte ihn in die Fensterseite neben den altmodischen Sessel der Gräfin, die sich verwirrt erhoben hatte, um ihrem unerwarteten Gast entgegenzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Recht des Herzens.

Roman von Neuhold Ortmann.

(Nachdruck verboten)

2. Fortsetzung.

"Natürlich bist Du das unschuldige Opfer schrecklichen Unrechts — wie könnte man wohl daran zweifeln!" sagte er mit einer Spur, der die junge Frau zusammenzuden ließ wie unter einem heftigen körperlichen Schmerz. "Aber es wäre mir doch lieb, wenn Du mir statt dieser höhnischen Phrasen kurz und blindig mitteilen wolltest, welche Tatsachen Dich zu einem so außerordentlichen Schritt bestimmen könnten."

Martha schob den Schleier in die Höhe, der bis dahin den oberen Teil ihres Antlitzes verhüllt hatte. Das helle Lampenlicht fiel auf ein blasses, jugendliches Gesicht, das trotz einiger vorzeitiger vergrämte Linien von ungewöhnlicher Anmut und Schönheit war. Über die weiße Haut ihrer fein geschnittenen Nase aber zog sich ein breiter, blutroter Streifen.

"Er hat mir in seinem Jähzorn oft gedroht, mich zu töten", antwortete sie fast吐los, "und heute Abend hat er mir durch dies bewiesen, daß er wohl fähig ist, seine Drohung auch zur Wahrheit zu machen."

Vor dem Anblick der Verleugnung, auf welche sich ihre Worte bezogen, war Wellhausen in sichtlicher Bestürzung zurückgeschritten. Für eine kurze Spanne Zeit hatte es den Anschein, als sollte seine väterlichen Empfindungen, das Mitleid mit seinem gequälten und misshandelten Kinde den Sieg davontragen über seinen Groll.

"Das — das hat er gewagt!" murmelte er. "So weit konnte er sich vergessen? — War er denn betrunknen oder wahnwitzig, als er das tat?"

"Ein wenig vielleicht von beidem", gab die junge Frau mit schmerzlicher Bitterkeit zurück. "Bringt er doch den größeren Teil seiner Tage und Nächte in Weinstuben oder vielleicht an schlimmen Orten zu; und gleicht er doch, wenn ihn sein unändiger Zorn erfaßt, wirklich viel mehr einem Rasenden, als einem Menschen mit gesunden Sinnen."

Aber trotzdem — auch der Zorn eines Verwunschenen muß schließlich eine bestimmte Ursache haben! Welchen Anlaß gab es für Steinitz, Dich so zu behandeln?"

Martha neigte das Haupt und zuckte leicht mit den Achseln. "Welchen Anlaß?" wiederholte sie. "Es ist fast ein Wunder, daß ich mich seiner noch erinnere; denn wenn mein Mann in der Stimmung ist, mich zu peinigen, pflegt er nicht lange nach einem Anlaß zu suchen. Diesmal aber war es mein Aussehen, das ihm missfiel, und meine Schweigsamkeit. Die Kleine, die ich gestern einigen seiner wütigen Begleitern gezeigt, war seiner Meinung nach nicht fröhlich genug gewesen, und er fand überdies, daß ich mit jedem Tag häßlicher würde, und er nachgerade werde anfangen müssen, sich seines Weibes vor den Leuten zu schämen. Weil ich ihm auf solche Vorwürfe nichts zu antworten wußte, und mein Schweigen ihn nur noch mehr erbitterte, gefiel er sich dann darin, mir immer von neuem zu wiederholen, was ich schon zu unzählten Malea von ihm vernehmen mußte, nämlich, daß er mich hoffe und verabscheue, daß ihm mein Anblick unangenehm widerwärtig sei, und daß er nie in seinem Leben eine verhängnisvollere Torheit begangen habe, als an dem Tage, da er mich zum Altar geführt. Auch diese Beleidigungen, die er mir mehr als einmal selbst im Beisein der Dienstboten entgegen geschleudert hat, hatte ich bis dahin jederzeit schweigend eingegangen, aber ich habe darum doch noch nicht völlig auf meine weibliche Würde verzichtet und noch nicht ganz aufgehört, als ein Weib zu empfinden. Als die Last der Schwach, die er auf mich zu häufen wagte, heute zu einer unerträglichen Last wurde, brach meine Kraft, schwierig zu dulden, endlich zusammen, und ich erwiderte ihm so, wie er es schon früher hundertmal zu hören verdient hätte, daß ich er mich, indem er zugleich ein Schmachwort ansetzte, das mich noch viel schrecklicher traf als der Schenkschub. Ohnmächtig brach ich zusammen. Als ich wieder zu mir kam, war ich allein, aber mich erfüllte eine wilde Angst, daß er vielleicht schon im nächsten Augenblick zurückkehren könnte, und darum ließ ich mir kaum Zeit, Mantel und Hut anzulegen, ehe ich das Haus verließ. Weil ich mich davor fürchtete, in dem hell erleuchteten Ehebohnhause mit fremden Menschen zusammenzutreffen, die mir meine Schande vom Gesicht ablesen könnten, legte ich den ganzen Weg hierher zu Fuß zurück, und während der letzten Strecke glaubte ich fast, ich würde Deine Wohnung überhaupt nicht mehr erreichen. Muß ich nun wirklich fürchten, daß Du mich verdammt?"

Wellhausen hatte die Hände auf dem Rücken zusammengelegt, und seine Stirn war düster gefurcht, während er bei ihrer Erzählung unverwandt in die Flammen der Lampe starzte. Er vermochte es, auf die letzte Frage seiner Tochter mit einem einsamen Ja über Nein zu antworten, und es verging ohne kleine Zeit, ehe er er-

widerte: "Ich habe wenig Dank davon gehabt, als ich mich bei einem freilichen Anlaß in Deine ehelichen Zwistigkeiten einmisste, und ich hätte wahrhaftig gewünscht, Du wärst rücksichtsvoll genug gewesen, mich nicht zum zweiten Male vor eine solche Notwendigkeit zu stellen. Zwischen Mann und Frau spielt ein Dritter als Vermittler und Friedensstifter stets eine sehr able Rolle."

Martha wandte ihm den Kopf zu, und in ihren Augen spiegelten sich Erstaunen und Bestürzung. "Wer vom Vermitteln und Friedensstifters kann hier doch auch nicht mehr die Rolle sein, Vater! Nach einem solchen Vorwissen —"

"Nun?" fiel er hastig ein, und es war nicht der letzte Nachhall väterlichen Mitleids mehr in seiner Stimme. "Denkt Du etwa im Ernst daran, Dich von Deinem Manne zu trennen und die Haltung einer Unverzüglichkeit anzunehmen? Ich muß Dir rund heraus erklären, daß es ein Irrtum gewese ist, wenn Du das für etwa auf meine Unterstützung gerechnet hast! Deine Darstellung Eures ehelichen Streites mag ja im großen und ganzen richtig sein, aber es ist doch immer nur die Darstellung der einen Partei, und selbst wenn Du Dich dabei nicht der geringsten Entstellung oder Übertriebung schuldig gemacht hättest, könnte ich Dir nicht verbreihen, daß ein großer Teil des Verschuldens meiner Überzeugung nach auch auf Deiner Seite ist. Du weißt, daß Steinitz diese unglückliche Schwäche hat, selbst bei geringfügigem Anlaß in heiligem Jähzorn aufzubrallen, und Dein Bestreben müßte es darum sein, auch diesen geringfügigen Anlässen vorzubürgern. Mein Gott, am Ende kann es einer Frau, die gleich Dir in verschwendischer Weise flüssige Schwäche hat, selbst bei erdenklichen Freuden genießen, doch nicht gar so schwer fallen, ihrem Manne und seinen Gästen ein fröhliches Gesicht zu zeigen. Und wenn ich das Verhalten Deines Mannes auch nicht aufzuheben will, so begreife ich doch, daß Deine vergrämte Märtyrerin etwas Aufzwingendes für ihn haben möchte. Eine glückliche Ehe hat nun einmal eine ganze Reihe von Anständigkeiten zur Voraussetzung, und, wie überall im Leben, ist es auch hier die klügere der beiden Parteien, welche zuerst nachgibt."

Die Zurechtgewiesene hatte die Hände in den Schoß sinken lassen und starre in düsterer Verzweiflung vor sich hin auf den Fußboden. "Vielleicht war ich im Unrecht," sagte sie matt, "aber was hilft es, jetzt noch darüber nachzudenken! Jetzt ist ja doch alles aus!"

"Du bleibst also dabei, die Rückkehr zu Deinem Manne zu verweigern? Du willst auf einer Trennung, vielleicht gar auf einer gerichtlichen Scheidung bestehen?" "Ich würde eher sterben, als daß ich mich entschließe, noch länger bei ihm zu bleiben."

"Freilich, das Sterben ist ja auch die einfachste Sothe von der Welt, aber wie Du es anfangen willst, ohne Deines Mannes wohlgefüllte Kasse zu leben, darüber hast Du Dir augenscheinlich bis jetzt noch keine besonderen Gedanken gemacht. Natürlich — warum hättest Du das auch nur sollen! Du hast ja einen Vater, der noch nicht vollständig arbeitsfähig ist; mag der doch ansehen, wie er Rat schafft — nicht wahr?"

Die herzlose Härte, die ihr aus den letzten Worten entgegenglang, ließ Martha aufs neue schmerzlich zusammenzucken. Aber ihre Tränen waren verlegt, und als sie sich von ihrem Stuhl erhob, legte es sich wie ein Ausdruck stumpfer Gleichgültigkeit über ihr Antlitz.

"Ich dachte natürlich nicht daran, Dir für eine längere Zeit zur Last zu fallen," sagte sie matt. "Ich habe ja mancherlei gelernt und werde vor keiner Tätigkeit zurückschrecken, die —"

Wellhausen ließ sie gar nicht zu Ende reden. Die Wahrnehmung, daß sie mit anscheinend unabngsamer Entschiedenheit auf ihrem Entschluß bestand, erbitterte ihn sichtlich auf das äußerste.

"Jawohl — jawohl!" fiel er hastig ein. "Diese Niedersarten kennt man zur Genüge. Du hast natürlich